

Deutsch-

# Ostafrikanische Zeitung.

Darassalam  
11. August 1906.  
Erscheint jeden  
Sonntag

### Abonnementspreis

Für Darassalam halbjährlich 6 Mark, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einschl. Porto 7 Mark, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einschl. Porto a) direkt von der Hauptredaktion Darassalam bezogen 9 Mark, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einschl. Porto jährlich 16 Mark oder 20 Mark oder 1 £.  
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

### Insertionsgebühren

Für die 4-spaltige Zeile 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 3 Mark oder 8 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.  
Die Annahme von Inserations- und Abonnement-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Druckerei Berlin Gubenerstr.

Jahr-  
gang VIII.

No. 32.

## An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung des am 31. September ablaufenden Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellungen welche an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichtet werden, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Darassalam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schleunigeren Erledigung derselben an unsere Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen: **Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.**

Die Expedition der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

## Mehr Zusammenschluß und Einigkeit unserer gewerblichen Kreise!

Bei Gelegenheit der Anwesenheit der Reichstagsabgeordneten in Darassalam, der Hauptstadt der Kolonie, wo von allen Plätzen Deutsch-Ostafrikas auch das Gewerbe am meisten Eingang gefunden und Boden gewonnen hat, ist einmal wieder mit recht beschämender Deutlichkeit der gänzliche Mangel an Zusammenschluß und Einigkeit unserer gewerblichen Kreise zum Ausdruck gekommen.

Nirgends hat während des dreitägigen Aufenthalts unserer Volksvertreter in der Regierungs- und gewerblichen Zentrale von Deutsch-Ostafrika ein geschlossenes Auftreten von Mitgliedern unserer europäischen gewerbetreibenden Bevölkerung stattgefunden, nirgends sind die erstrebten allgemeinen Interessen unseres Gewerbestandes an das Ohr der Reichstagsabgeordneten gedrungen, welche letztere doch gerade auch deshalb nach der deutschen Kolonie gekommen sind, um die Beschwerden und Wünsche jenes Standes anzuhören und sie eventuell vor dem Forum des Reichstags zum Ausdruck zu bringen.

Einzelne Großfirmen haben vielleicht Gelegenheit gehabt, für die eigenen Wünsche, die aber mit den allgemeinen Interessen des hiesigen Gewerbestandes zum Teil gar nichts zu thun haben, oder ihnen gar entgegenlaufen, den Abgeordneten gegenüber einzutreten, sonst haben hier eben nur Gouvernemente, Schutztruppe und Bahn eine Rolle gespielt bezw. sich bemerkbar gemacht und jedem der Abgeordneten wird unwillkürlich der Gedanke gekommen sein, daß es hier wahrscheinlich noch gar keinen gesunden deutsch-ostafrikanischen Gewerbestand giebt, oder daß dieser wohl noch nicht die Kraft und Unabhängigkeit besitzt, in der ihm gebührenden Weise hervorzutreten.

Tatsächlich scheint das letztere trauriger Weise immer noch der Fall zu sein. Hierzu kommt eine gewisse vielleicht dem Einflusse der Tropen zuzuschreibende Gleichgültigkeit und der vorläufig noch gänzliche Mangel an bewußter Solidarität

innerhalb der verschiedenen gewerblichen Kreise, wo jeder nur höchstens das Bestreben zeigt, seine eigenen Interessen zu verfechten, nicht aber die des ganzen Standes — zum Zwecke der materiellen und moralischen Hebung desselben.

Wir haben uns bereits früher wiederholt mit der Frage beschäftigt, wie diesem recht betrübenden Zustande abzuhelfen sei, auch ist im Mai vorigen Jahres in der richtigen Erkenntnis jener Schwäche unseres gewerblichen Standes in höchst anerkennens- und dankenswerther Weise von mehreren Vertretern der deutsch-ostafrikanischen Geschäftswelt in Darassalam der Versuch gemacht worden, eine Vereinigung für Handel, Verkehr und Gewerbe in der Kolonie ins Leben zu rufen. Leider ist es bei diesem Versuch der Gründung einer „Wirtschaftlichen Vereinigung“ geblieben. Es wurde zwar in der zum Zwecke der Vorberatungen anberaumten und unter lebhafter Beteiligung stattgehabten Versammlung ein Ausschuß gewählt, der das Programm der neuen Vereinigung ausarbeiten und den Beteiligten zur Annahme vorlegen sollte, über dieses „sollte“ ist aber die Gründung dieser Vereinigung leider nie hinausgegangen, man hat dann überhaupt nichts mehr von ihr gehört, sie ist eben einerseits an der Gleichgültigkeit der Interessenten, andererseits wohl an dem beschämenden Bewußtsein der Beteiligten gescheitert, daß es vorläufig zu schwer ist, einmal die allgemeinen Interessen des gewerblichen Standes den Sonderinteressen des Einzelnen voranzusetzen.

Die Sonderinteressen unserer ostafrikanischen Geschäftswelt werden ja noch eine geraume Weile im Einzelnen recht verschiedene bleiben, denn das gewerbliche Streben des Einzelnen baut sich lediglich auf der Kolonie und ihrem Vormarschreiten auf, während die Interessen des Anderen mit der Kolonie nur in indirektem Zusammenhange stehen, mit deren Vormarschreiten nur wenig zu thun haben und deshalb auch vielfach ganz anderer Natur sind. Immerhin aber sind auch schwerwiegende gemeinschaftliche Interessen innerhalb aller gewerblichen Kreise der Kolonie vorhanden, ob dieses nun Kaufleute, Industrielle, Handwerker, Pflanzler oder Ansiedler sind. Und diese Interessen können und müssen auch gemeinschaftlich vertreten werden.

Schon früher haben wir die Ansicht geäußert, daß es zum Zwecke dieser allgemeinen Interessenvertretung mit der Schaffung einer korporativen Organisation noch keine Eile hat. Wir haben vielmehr die Meinung vertreten, daß zunächst die Aufstellung von Vertrauensmännern genüge, die überall und mit Erfolg dort auftreten können, wo es gilt die Interessen des ganzen Standes zu wahren. Aber auch hierzu ist Einigkeit und Zusammenschluß aller unser gewerblichen Kreise, Achtung und Vertrauen untereinander notwendig.

Das was unser gewerblicher Stand in diesen Jahren der schnellen Entwicklung unserer Kolonie durch sein passives Verhalten, seine Gleichgültigkeit und die nur erfolgte Vertretung von Sonderinteressen verloren hat bezw. sich entgegen ließ, wird wohl nur schwer wieder zu gewinnen sein.

Darum aber sollte man den Mut nicht verlieren, denn wir befinden uns in der Kolonie immer noch in den Anfangsstadien der Entwicklung, die es zulassen, die bösen Folgen einmal begangener Unterlassungssünden wieder wett zu machen. Hoffen wollen wir aber, daß sich nun bald die Männer finden werden, die mit Energie und Zielbewußtsein an das Werk der Einigung und des Zusammenschlusses aller unserer gewerb-

lichen Kreise sowie der Solidierung ihrer Interessen herangehen, und die es auch verstehen, jenes Werk zu vollenden. —

— Keine Erhöhung der Gütensteuer.  
— Von gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes die durch die Gouvernementsratsbeschlüsse vom 15. Mai 1905 und 26. März 1906 unterstützten Anträge des Gouvernements auf Erhöhung der Gütensteuer mit dem Hinzufügen abgelehnt hat, daß ihr diese Maßregel nicht nur nicht als nützlich, sondern geradezu als schädlich erscheine.  
Man sieht also wie wenig immer noch das Gouvernemente — selbst mit Unterstützung des Gouvernementsrats — gegenüber den Beschlüssen am grünen Tisch der Kolonialabteilung durchzusetzen vermag. — Wann wird das endlich anders werden?? —

## Die Säuberung in unserem Kolonialapparat.

Selbst unser höchster Reichsbeamter, der Reichskanzler Fürst Bülow hat für den Fall, daß der Weg der Ermittlung und Verfolgung der pflichtvergeßenen Beamten in den letzten Skandalaffären nicht zum Ziele führen sollte, eine Erneuerung des Beamtenkörpers der Kolonialabteilung ins Auge gefaßt und damit die Schäden, welche in unserem gesammten Kolonialapparat tatsächlich bestehen, offen zugegeben. Hierzu bemerkt die Kol. Zeitschrift: „Wer heute noch behauptet, die deutsche Kolonialpolitik hätte nur das Interesse einiger Weniger im Auge, der muß durch die Kämpfe, die nun schon seit Jahren in ihrem Schoße geführt werden, eines Besseren sich belehren lassen. Dieses Ringen nach Freiheit von Banden, die sie schon lange gefesselt hielten, sollte dem verbohrtesten Kolonialgegner sagen, daß dabei um den Besitz einer Macht gekämpft wird, die von Ausschlag gebender Bedeutung für die Zukunft unseres Volkes ist. Wenn auch die Kampfmittel kleinliche und wenig ansprechende sind, wenn z. B. die ganze Puttkameraffaire als geradezu an den Haaren herbeigezogen erscheint, wenn sie in der ganzen Sammellichkeit ihrer Durchführung geradezu Ekel erregt und uns vor dem Auslande unsterblich lächerlich macht, so muß man doch als bespringenden Punkt darin die Lösung der Frage des Anheimfalls des zukünftigen Machtbesitzes in den Kolonien betrachten. Kaufmann oder Pflanzler, Ansiedler oder Missionar, Geheimrat oder Militär, wer soll in Zukunft dort Herr sein, wer will die Früchte jahrelanger Arbeit da draußen ernten dürfen? Der gesunde Menschenverstand sagt, daß jede der genannten Klassen ihren Anteil an den Kolonien haben soll. So weit denken diese aber vorläufig noch nicht. Auf dem neuen Felde sucht die Einzelne unter möglichstem Ausschluß der Uebrigen jovic als denkbar für sich zu erraffen. Jede glaubt sich vom Schicksal zur Leitung prädestiniert.“

Die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes hat ihr gerüttelt volles Maß von Schuld an den trübten Verhältnissen in unserer Kolonialpolitik. Kleinliche Streitigkeiten in ihrer Mitte, Verärgerungen und Intriguen ließen das große Ziel, die Nutzbarmachung unserer Kolonien dort nur schwer aufkommen. Mit wenigen Ausnahmen wurde nur auf die eigene Person oder auf Interessen gesehen, die zum Wohle des Ganzen

besser nicht berücksichtigt worden wären. Das liebe Sch spielte dabei meist eine hervorragende Rolle.

Und wie in der Heimat so war es auch draußen in den Kolonien. Jeder scheint dort nur für sich allein den Tisch gedeckt zu sehen. Der Kaufmann steht dem Ansiedler und Pflanzer feindlich gegenüber, der ihm die Träger fortnimmt und umgekehrt dieser dem Kaufmann, der die Schwarzen durch höhere Löhne verwöhnt und sie als Arbeiter unbrauchbar macht.

Besteht der Gouverneur diesen Zwiespalt nicht zu überbrücken, oder ist ein Ausgleich scheinbar unmöglich, dann wird von der stärkeren Partei ein Kolonialskandal in Szene zu setzen versucht.

Im Laufe der nächsten Zeit wird man auf eine gründliche Sanierung dieser höchst unergieblichen Zustände in unserem gesamten Kolonialapparat rechnen dürfen. Vorerst scheint diese aber von der obersten Behörde an dem rechten Orte, der Kolonialabteilung, ins Auge gefaßt zu sein. Je eher hier an die Stelle wenig geeigneter Leute solche mit praktischem Blick und genügend gefestigtem Charakter treten, die es sich zur Ehre anrechnen, nicht nur dort zu sitzen, sondern ihren Platz auch nach besten Kräften frei von Neben- und Beförderungsabsichten auszufüllen, desto schneller werden die dauernd in ihrem wirtschaftlichen Leben aufgestörten Kolonien zur Ruhe kommen. Ein schöneres Denkmal kann sich wohl kein Beamter im ganzen Deutschen Reich setzen, als der Dezerent für irgend eine Kolonie, der Hand in Hand mit dem betreffenden Gouverneur diese zur Blüte bringt. Bisher scheint man diese Ehre im Kolonialamt aber noch nicht erstrebt zu haben.

## Aus der Kolonie.

— Aus den Aufstandsgebieten. — Aus den Aufstandsgebieten im Bezirk Songea kommen folgende amtlichen Nachrichten:

Major Johannes meldet, daß er am 25. Juli mit Hauptmann v. Kleist zusammenzutreffen beabsichtige, um für Upangwa endgültige Anordnungen zu treffen.

In Ungoni schreiten die Unterwerfungen stetig fort, lezthin stellten sich die drei ältesten Söhne Schabrumas. Von diesem selbst keine Nachrichten. Die übrigen Räubersführer Mohomakiro, Momanira, Omari, Ringalla und Magewa sollen sich nordöstlich des Moseji sammeln. Gegen sie geht den Saffawara-Fluß aufwärts Leutnant von Blumental mit einem Zuge der 13. Kompagnie vor.

Die portugiesische Grenze am Rovuma wird durch Mannschaften der Polizei-Abteilung Songea beobachtet.

Für die Landschaft Matumbi (im Norden des Bezirks Songea), die bekanntlich treu geblieben war und der Major Johannes 200 Mann Hülfskrieger zeitweise zur Verfügung gestellt hatte, ist das Kriegsrecht aufgehoben worden.

Aus dem Aufstandsgebiet in der Landschaft Traku kommen folgende amtliche Nachrichten:

In Traku haben die Aufständischen die Unterwerfungsbedingungen angenommen, allerdings die Räubersführer, die sich im Busch versteckt halten, noch nicht ausgeliefert.

Oberleutnant Abel hat den Rückmarsch nach Moschi angetreten, nur die 5. Kompagnie unter Hauptmann von Hirsch verbleibt bis auf Weiteres in Traku.

Die 15. Kompagnie unter Hauptmann Wunderlich ist von Mpapua nach Tabora abmarschiert. Von dem Aufstandsheerde nordwestlich Eiwale sind in letzter Woche keine Nachrichten hier eingetroffen.

— Inkrafttreten der neuen Kaiserlichen Bergverordnung. — Die Ausführungsbestimmungen zu der neuen Kaiserlichen Bergverordnung für Deutsch-Ostafrika vom 27. Februar 1906, die im Dtsch. Kol. Blatt Nr. 6 vom 15. März 1906 bereits veröffentlicht ist, finden sich in der Anlage zum heutigen Amtlichen Anzeiger. Die Veröffentlichung der Bergverordnung selbst erfolgt im nächsten Amtlichen Anzeiger.

— Ueber die Fahrt der Abgeordneten nach dem Süden sowie nach Bagamojo und Sadani. — Am 31. Juli abends fand, wie bereits gemeldet, die Abfahrt der Reichstagsabgeordneten auf dem Dampfer „Bundesrath“ von Dar-es-Salam nach Kilwa Piffi-

mani statt. In Begleitung der Herren befanden sich von Dar-es-Salam aus der stellvertretende Gouverneur Herr Geheimrat Haber, Herr P. Fuchs vom Kolonialwirtschaftlichen Komitee und Herr Kapitän Prüssing, welcher letzterer das Herinloten der Dampfer in die der Deutschen Ostafrikalinie weniger bekannten Häfen wie Kiffiwani und Sadani besorgen sollte. Die Ankunft in Kiffiwani erfolgte am Morgen des 1. August, woselbst die alten Ruinen der früheren Perser- und Araber-Ansiedlungen besichtigt wurden. Auch fuhr der Dampfer in den sogenannten Beaver-Hafen bis in die Nähe der Ortschaft Orero, wo sich der mutmaßliche Ausgangspunkt der Eisenbahn nach dem Nyassa-See befinden wird. Am 2. August früh um 2 Uhr erfolgte die Ankunft des Dampfers in Lindi. Gegen 7 $\frac{1}{2}$  Uhr kamen dort die Abgeordneten an Land und wurden von dem Bezirksamtmanne sowie einigen Europäern, auch einer Abordnung von Indern und Arabern empfangen. Nach der Besichtigung der Stadt sowie einem kleinen Frühstück erfolgte die Abfahrt des Dampfers bereits gegen 10 Uhr Vormittags. Der „Bundesrath“ fuhr dann von Lindi aus direkt zurück und zwar gleich nach Bagamojo, woselbst er am 3. August Vormittags eintraf. Hier wurde ebenfalls nach dem Empfange unter Führung des Bezirksamtmanne die Stadt sowie das kaufmännische Getriebe in der dortigen Vertretung der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft besichtigt und u. A. eine Adresse der Inder entgegengenommen. Nach dem Frühstück gegen 3 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Sadani mit dem Dampfer „General“, der Abends um 7 Uhr vor Sadani eintraf. Erst am nächsten Morgen begaben sich die Reichstagsabgeordneten bei ziemlich schwerer Brandung unter Benutzung des zur Verfügung stehenden Gouvernementsdampfers „Kufiji“ in Sadani an Land und besichtigten dort unter Führung des Bezirksleiters die kommunalen Einrichtungen, im besonderen die großen Baumwollschamben. Einer der Abgeordneten, Herr Amtsgerichtsrat Schwarze unternahm in den Morgenstunden einen kleinen Jagdausflug ins Land hinein, wobei er Gelegenheit hatte, die vielen Baumwollschamben der Eingeborenen zu sehen und von deren Interesse für jene Kultur Kenntnis zu nehmen. — Um 11 Uhr Vormittags erfolgte dann die Abfahrt nach Zanzibar. Herr Geheimrat Haber hatte sich von Sadani aus mit der „Kufiji“ wieder nach Dar-es-Salam zurückbegeben. Herr Regierungsrat Meyer und Kommissar John Booth haben sich zur Begleitung der Abgeordneten von Zanzibar aus mit nach Pangani und dem Tangabezirk begeben.

— Aufenthalt der Reichstagsabgeordneten in Zanzibar. — Von Sadani kommend trafen die Abgeordneten am Sonnabend den 4. August Nachmittags gegen 2 $\frac{1}{2}$  Uhr mit dem Dampfer „General“ in Zanzibar ein und wurden dort von dem stellvertretenden deutschen Konsul Herrn Doktor Brode sowie den Vertretern der dortigen deutschen Firmen empfangen. Nach der Ankunft wurde dann von den Herren eine seitens der Sultansregierung veranlassete Spazierfahrt nach der Sultansschamba Muera unternommen, woselbst General Raikes, der erste Minister des Sultans mit seiner Gattin sowie die englische Kolonie mit ihren Damen die deutschen Gäste in der liebenswürdigsten Weise empfingen. Auch der englische Generalkonsul von Zanzibar, Mr. Cave und Mrs. Cave waren zur offiziellen Begrüßung erschienen.

In Muera war für Bewirtung der Gäste gesorgt worden, auch hatte man aufmerksamerweise eine kleine Ausstellung von Zanzibarprodukten veranstaltet, die mit dem größten Interesse seitens der Reichstagsmitglieder besichtigt wurde. Herr Justizrath Dietrich hielt zum Schluß eine Dankrede in englischer Sprache und gegen Abend erfolgte die Rückfahrt nach der Stadt.

Abends fand zu Ehren der Abgeordneten ein Festessen zu 31 Gedecken im Deutschen Klub statt. Herr Doktor Brode hielt die Begrüßungsrede, die in einem Hoch auf Kaiser Wilhelm ausklang. Herr Doktor Arendt, der Senior der gekommenen Reichstagsmitglieder dankte in einer längeren Antwortrede für den glänzenden Empfang sowohl von Seiten der Sultansregierung wie der Deutschen Zanzibars und brachte ein Hoch auf die Mitglieder des Deutschen Klubs aus. Außerdem beschloß die Festversammlung auf Vorschlag des Doktor Arendt die sofortige Absendung von Telegrammen an Sr. Majestät den Kaiser sowie den Präsi-

ten der Deutschen Kolonialgesellschaft Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg.

Der Sonntag Vormittag wurde seitens der Abgeordneten zur Besichtigung der Stadt sowie zu Einkäufen verwandt und gegen Mittag wurden offizielle Besuche bei General Raikes und Generalkonsul Cave abgestattet. Um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Mittags fand ein Frühstück bei dem stellvertretenden deutschen Konsul Herrn Doktor Brode statt, zu dem auch General Raikes und Mr. Cave mit ihren Damen erschienen waren. Am Sonntag Nachmittag wurde dann noch ein gemeinschaftlicher Ausflug mit der etwa eine Stunde weit ins Innere der Insel führenden Mubububahn unternommen, wobei mehrere Plantagen besichtigt wurden. Abends um 9 Uhr folgte die Abfahrt von Zanzibar nach Pangani.

Wie uns mitgeteilt wird, haben die Reichstagsmitglieder über alles, was sie in Zanzibar gesehen haben, ihre größte Anerkennung und Zufriedenheit geäußert.

— Indische Sachzüge. — In Bagamojo sollen, wie wir hören, die Inder mit der bekannten Rührigkeit, die sie zu betätigen wissen, wenn es ihren Interessen gilt, den Reichstagsabgeordneten eine längere Adresse überreicht haben. Der Inhalt soll auf die Herren einen günstigen Eindruck gemacht haben und es sei die Versicherung abgegeben worden, daß die einzelnen Punkte genau geprüft werden würden. Das Lob dieser angeblich unentbehrlichen Kaufmannschaft scheint in engster Anlehnung an die bekannten Inderverteidigungsartikel des Berliner Lokalanzeigers in hohen Tönen gesungen worden zu sein. Selbstverständlich sind die gelben Herrschaften des Gouvernements „getreueste Unterthanen, Deutschafrikaner, die“ — wie edel und uneigennützig! — „ihre teure gesegnete Heimat aufgegeben haben, um nur zu Ruß und Frommen des Deutschen Reiches und seiner schönsten Kolonie zu leben und zu sterben.“

In welchem Lichte die Pulverschmuggelprozesse in Kilwa dargestellt wurden, wie die Erklärungen zu dem s. Zt. beschlagnahmten Agakahngesehbuch der Ismailia Council mit seiner ausdrücklichen Gestattung des Meineids vor europäischen Behörden gelautet haben, welche Aenderung der indischen Konkursprovis in Aussicht gestellt worden ist, ist uns noch nicht bekannt. Diese Punkte hat man wohl in der Eile vergessen. Höchst beachtenswert aber ist die Abneigung, welche aus der Kundgebung gegen die vom Gouvernementsrat beschlossene Einführung einer geregelten, ordnungsmäßigen Buchführung spricht.

Wenn die Armen ihren eigenen Paranis\*), ihren eigenen Stammesangehörigen kein Vertrauen schenken können, falls diese deutsch oder lateinisch schreiben, soll das Gouvernement um so größeres Zutrauen zu den Guzeratitrageläufen haben. Diese Zumutung ist köstlich.

Hoffentlich bleibt das Gouvernement jetzt recht fest und stellt dem Auswärtigen Amt so viel Material über indischen Betrug und betrügerischen Bankerott zur Verfügung, daß sich im ganzen deutschen Reichstag kein einziger Verteidiger dieser biederen Rasse mehr finden wird. Unsere Herren Abgeordneten aber möchten wir bitten, nicht nach dem äußeren Schein und den schönen Worten, die sie gehört haben, zu urteilen, sondern auf Grund der wirklichen Verhältnisse. Und diese erfordern gebieterisch: Schutz des Landes, Schutz des Regers, Schutz des deutschen kleinen Mannes vor den gelben Parasiten.

\*) Handlungsgelüsten.

Eine Zuschrift über den Aufenthalt der Abgeordneten in Lindi. — Aus Lindi wird uns mitgeteilt, daß der dortige Besuch der Reichstagsabgeordneten nicht über den rein offiziellen Rahmen hinausgegangen ist. Der Aufenthalt hätte nur in offizieller Begrüßung, Rundgang durch die Stadt und Frühstück bei der dortigen Vertretung der D. O. A. G. bestanden, um 9 Uhr Vormittags sei, nachdem man erst um 2 Uhr Nachts eingetroffen und die Abgeordneten erst gegen 7 $\frac{1}{2}$  Uhr an Land gekommen wären, bereits alles vorbei gewesen. Die Reichsboten hätten dort unmöglich wahrheitsgetreue Eindrücke sammeln können.

— Eine Zuschrift über die Reise der Abgeordneten nach Bagamojo und Sadani. — Wir erhalten folgendes Schreiben: „Es hat die Herren Angeordneten, wie ich höre, z. Th. verstimmt, daß in Bagamojo und Sadani

immer zur Abfahrt gedrängt wurde, so daß die Herren an diesen beiden Küstenorten sich kaum etwas in Ruhe ansehen konnten. In Bagamojo waren die Herren um 11 Uhr an Land und mußten um 3 Uhr schon wieder an Bord. Bei dem prächtigen Mondschein hätte es völlig genügt, daß der Dampfer um 7 oder 8 Uhr Abends von Bagamojo nach Sadani abgefahren wäre, um so mehr, da die Abgeordneten doch nicht mehr Abends in Sadani an Land konnten. Auch in Sadani ließ man den Herren kaum Zeit zur ruhigen Besichtigung. Um 11 Uhr Vormittags fuhr der Dampfer bereits wieder nach Zanzibar ab. In erster Linie wollten sich doch die Abgeordneten Deutsch- und nicht Englisch-Ostafrika ansehen und nicht nur ansehen, sondern auch etwas darüber an der Quelle hören! Gegen die Zanzibar-Diners und die dortige Blumenausstellung hätte man die Interessen der Küste nicht so sehr an die Wand drücken sollen. Wer daran nur ein Interesse gehabt haben mag. —

— Prozeß Komaliza gegen Satchu Pira. — Der bereits jahrelang schwebende bekannte Zivilprozeß Komaliza gegen Satchu Pira ist Anfang dieser Woche vor dem Dares-salamer Bezirksgericht entschieden worden. Satchu Pira wurde verurteilt, an Komaliza die Summe von ca. 50000 Rupie zu zahlen. Satchu Pira steht allerdings noch wieder gegen dieses Urteil Berufung bei dem Obergericht zu. —

— Pulverschmuggelprozeß. — In dem zweiten Pulverschmuggelprozeß gegen den Snder Ismail Ballu in Kilwa, der von dem dortigen Bezirksamt verurteilt wurde, war seitens des Vertreters jenes Snders die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt worden. Dieser Antrag ist seitens des Bezirksamts abgelehnt worden. —

## Neuestes.

**Große Truppen-Meutereien in Rußland.** — Die revolutionäre Bewegung in Rußland greift nach der Auflösung der Duma immer weiter um sich und hat auch unter den Truppen in den verschiedensten Garnisonen des russischen Reichs ihren Eingang gefunden. In Sveaborg und Kronstadt herrscht vollkommen Kriegszustand, russische Kriegsschiffe und Forts kämpfen dort gegeneinander. Die letzten Nachrichten besagen:

2. August. Die Garuison in Beschlager im **Kan-kafus hat gementert und ihren Kommandanten sowie acht Offiziere getötet.** Die Meuterei übernahm die Lokal-Verwaltung.

Die letzten Nachrichten besagen, daß die **Beschickung von Sveaborg** fortgesetzt wird, eine **große Zahl Ge-töteter und Verwundeter** sind in **Selingsfors** ge-**landet.** In **St. Petersburg** herrscht die **größte Er-regung** infolge der **Unruhen in Kronstadt**, die durch die Meuterei-Nachrichten aus Finnland hervorgerufen sind, besonders jener Nachricht, daß die **Meutereerschiffe nach Kronstadt** kämen.

3. August. Die **Beschickung von Sveaborg** wurde am Mittwoch Abend fortgesetzt, ein **Kriegsschiff bombardierte die Meuterei.** Ein **Pulvermagazin**, das sich im Besitz der Meuterei befand, **explodierte.** Die **weiße Flagge** wurde **spät am Abend gehißt** und es geht das Gerücht, daß die **Meuterei sich übergeben** haben.

Ein reiches jüdisches Mitglied der Duma namens Herzenstein wurde, während es mit seiner Familie an der finnischen Küste spazieren ging, erschossen. Der Mörder entkam. Ein Gen darm ist unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Mord verhaftet worden.

Die **Meuterei in Sveaborg** wurde schließlich **nieder-geschlagen.** Nachdem die **russischen Schlachtschiffe "Tzarevitch" und "Glaiva"** auf kurze Entfernung ein **furchtbares Feuer auf die Forts abgegeben** hatten. Die **Meuterei beantworteten das Feuer zuerst auf das heftigste, dann aber brachten die Schlachtschiffe die Fortgeschütze zum Schweigen.**

In **St. Petersburg** wird berichtet, daß das **Fort Konstantin bei Kronstadt gementert** hat, die anderen Forts bombardierten darauf jenes Fort und brachten das-selbe zum Schweigen.

Die amtliche Nachricht kommt aus St. Petersburg, daß die **Kronstadt-Meuterei sich übergeben** hätten. **Vier Offiziere** wurden bei dem Gefecht **getötet** und drei verwundet.

4. August. Die **Meuterei in Kronstadt** bestanden aus **300 Pionier-soldaten und Minneuren sowie 2500 Gesehobaten.**

Die ersten **töteten ihre Offiziere** und überraschten dann die schlafende Artillerie-Mannschaft im Fort Konstantine und nahmen deren Offiziere gefangen. Die Artilleristen verhielten sich jedoch unerwarteter Weise loyal und weigerten sich die Geschütze zu bedienen, setzten jedoch nur hoffnungslosen Widerstand entgegen.

6. August. Bei der **Meuterei in Beschlager in Transkafkasien** feuerten die Truppen eine **Salve auf ihre Offiziere** ab, **töteten 6** und verwundeten vier davon.

**Ein Aufruf zur Revolution in Rußland.** — Reuter meldet:

1. August. **Sämtliche russischen revolutionären**

**Organisationen** einschließlich des Aufrufs der Vertreter der Duma an die **Bauern** fordern die letzteren auf, sich jener **Revolution**, derer sie durch die teuflischen Pläne der Großfürsten und anderer Ratgeber des Zaren beraubt seien, wieder zu bemächtigen, die lokalen Verwaltungs-behörden zu entfernen und anstatt derselben ihre eigenen zu erwählen. Die **russische Regierung**, so heißt es in dem Aufrufen, hätte der **russischen Nation den Krieg erklärt** und es wäre für das Land jetzt die **Zeit gekommen, aufzusehen.**

**Wieder eine allgemeine Streibewegung in Rußland.** — Reuter meldet darüber:

3. August. Der **allgemeine Streik in St. Peters-burg** hat begonnen, **15000 Fabrikarbeiter** haben bereits die Arbeit niedergelegt. Die **Wahnenbeamten** dort haben vom Komitee die **Aufforderung** erhalten, sich dem **Streik** am Sonnabend **anzuschließen** und die von Moskau am Sonntag Mittag.

Western hatten bereits **55000 Arbeiter in St. Petersburg gestreikt.** Der Eisenbahnstreik ist aufgeschoben worden.

Obgleich 55000 Streikende in St. Petersburg sich befinden, sind Anzeichen dafür vorhanden, daß der **Streik von kurzer Dauer** sein wird. Die Leute sind durch die Energie der Regierung mutlos geworden und die Führer haben keinen moralischen Halt. Außerdem kommt die **Schallhaft der Truppen** und der Ausschub des Eisenbahnbeamten-Streiks hinzu, der die Hauptsache der ganzen revolutionären Bewegung sein sollte.

**Die neue Verfassung in Transvaal.** — Endlich ist nach langem Streit in den englischen Parlamenten und an den maßgebenden Stellen in Transvaal das **Werk** geschaffen, was in Transvaal als eine wirkliche Erlösung empfunden sein wird, ist es doch noch besser ausgefallen, wie man in Südafrika zu hoffen gewagt hatte. Ueber die neue Verfassung wird Folgendes gemeldet:

1. August. Die **neue Verfassung in Transvaal** giebt der britischen Arbeitenden Klasse besondere Vorrechte, auch ist ein **Oberhaus** eingerichtet worden.

Mr. Winston Churchill sprach über die neue Verfassung in Transvaal und erklärte, daß das leitende Prinzip für die Regierung dabei wäre, die weitgehendsten der britischen Bürgerschaft zugeständenen Privilegien auch auf die britischen Afrikaner und die Buren auszudehnen. Die Regierung hätte das allgemeine Wahlrecht angenommen. Es würden 34 Mitglieder für den Rand, 6 für Pretoria und 29 für die übrigen Teile von Transvaal gewählt werden.

2. August. Die **Transvaal-Verfassung** ist mit 316 gegen 83 Stimmen bewilligt worden. Mr. E. Dittleton und Mr. Balfour bemerkten dabei, daß keinerlei Garantie für die britische Suprematie im Parlament geboten wäre und der einzige hoffnungsvolle Grundzug der Sache sei der Ausschub der Gewährung einer selbstständigen Regierung in der Orange-Kolonie.

Die liberalen Zeitungen in England schreiben, daß die **neue Transvaal-Verfassung ein gutes Werk** sei. Die Unionisten-Zeitungen außer der „Daily Mail“ sind in ihrer Kritik maßvoll und glauben, daß die britische Majorität im Parlament gesichert sei, wenn die Briten einer Gemein-Politik zustimmten. Die „Cap Times“ erklärt, daß die Verfassung in Transvaal wie eine Erlösung empfunden worden wäre, die Verteilung der Parla-mentarische sei besser, als wie man erwartet hätte.

**Frankreich und die Türkei in Tripolis.** — Der „ranke Mann am Bosphorus“ muß sich doch alles Mögliche gefallen lassen. Ein Brocken nach dem anderen wird ihm von den hungrigen Nachbarn weggeschnappt. Nachdem England sich kürzlich am Sinai wieder seinen Happen geholt hat, fängt jetzt Frankreich in Tripolis an: Reuter meldet:

4. August. **Frankreich** hat eine **heftige Protest-note** an die **Türkei** gesandt wegen der seitens der Türken erfolgten **Besetzung der Oase von Dianet im Sinter-land von Tripolis.** Die Türkei hält in der Antwort ihre Ansprüche auf Dianet als einem zu Tripolis gehörenden Gebietsteil aufrecht.

**Englische Parlamentsnachrichten.** — Neu-termeldung:

1. August. Das englische Unterhaus hat in der zweiten Lesung das Kolonial-Gesetz und in der dritten Lesung das Schulgesetz mit 369 gegen 177 Stimmen angenommen. Die Nationalisten stimmten dagegen.

1. August. Eine interessante Debatte hat im Hause der Lords über die Frage der **Verminde rung des eng-lischen Flottenprogramms** stattgefunden. Lord Cam-beridge das seitens der Regierung erfolgte Abgehen von dem ursprünglichen Programm und man schaffe da-durch einen sehr üblen Präzedenzfall, wenn man so han-dele. Lord Camperdown erklärte die Idee, daß die Redu-cierung des Programms von irgend welchem Einfluß auf die auswärtigen Mächte sein würde, für lächerlich. Lord Tweedmouth gab zu, daß die Regierung die vorgeschlagene Reducierung der Admiralität vorgelegen hätte, und daß die Verminde rung der Flottenausgaben wünschenswert erscheine.

6. August. Das englische Parlament hat sich bis zum 23. Oktober vertagt.

**Aus Daresalam und Umgegend.**

— Dienstreife des stellvertretenden Bezirksamtmanns. — Der stellvertretende Bezirksamtmann Frhr. von Wächter hat sich am Mittwoch Nachmittag mit einem Begleitkommando von 12 Askaris auf Dienstreife in den Bezirk begeben. Der Marsch geht zunächst auf der Haupt-larawanenstrasse bis nach Kola und von dort quer

durch die Ronde-Ebene nach der Landtschaft Kiffangire, wo bekanntlich die Unruhen waren. Von Kiffangire aus soll es dann über Mtamba nach Kiffidju zur Küste zurückgehen, von wo aus demnächst die Rückfahrt nach Daresalam per Dhau beabsichtigt ist. Am 18. August gedenkt Freiherr von Wächter wieder in Daresalam zu sein. —

— In Vitindu die Pocken. — In Vitindu, etwa 25 Kilometer südlich von Dares-salam, sind, wie wir hören, unter den Eingeborenen die Pocken ausgebrochen.

— Bevorstehende Aburteilung von Kibassira. — Der Sultan und Rebellenführer Kibassira von Kiffangire, der sich bereits mehrere Monate hier in Daresalam in Haft befindet und mit dessen Aburteilung man noch warten wollte, bis der andere Hauptrebellführer des Bezirks, Mkonani, gefaßt war, wird voraussichtlich noch in diesem Monat abgeurteilt werden. —

— Schwere Hehlerei eines Snders. Der Snder Jechali, ein Bohora, wurde Anfang dieser Woche vom hiesigen Bezirksamt wegen schwerer Hehlerei zu 4 Monaten Kette und 200 Rupie Geldstrafe verurteilt. Derselbe hatte wieder-holt die Boys von hiesigen Sodafabrikanten auf-gefordert, leere Sodafaschen zu stehlen und ihm gegen Entgelt zu bringen, auch hatte er sie über-redet, bei Ankauf von Soda mehr Soda in die Kisten zu packen wie von ihm bestellt waren. Glücklicherweise ist neulich die Polizei hinter die Schliche jenes Snders gekommen. Für die letzte große Kiste mit 51 leeren Sodafaschen (eine leere Sodafasche kostet im allgemeinen 1/4 Rupie) hatte der betreffende Boy 1 1/4 Rupie von dem Snder erhalten, er gab zu, daß die Flaschen gestohlen seien und daß er von dem Snder zu dem Diebstahl aufgefordert worden wäre. Der Snder behauptete hingegen, daß er die 1 1/4 Rupie dem Boy geborgt und die 51 Sodafaschen gewissermaßen nur als Pfand behalten hätte. — Natürlich wurde ihm seine lügenhafte Ausrede auch durch Hinzuziehung weiterer Zeugen nachgewiesen und er zu obiger Strafe verurteilt. Die diebischen Boys er-hielten nur kleinere Kettenstrafen, da sie ihre Schuld sofort eingestanden haben und von dem Snder verführt worden waren.

— Wieder ein Einbruchdiebstahl. — In der Nacht von Donnerstag zu Freitag ist in der Wohnung des Rechtsanwält Wendte hier selbst wieder einmal eingebrochen und gestohlen worden. Die Diebe haben dieses Mal 2 weiße Röcke und 7 Rupie mitzunehmen geruht. —

— Feuer. Am Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr brach in einem Hause der Marktstraße Feuer aus, welches dann auch gleich den aus Boritis bestehenden Dachstuhl erfaßte und den-selben einäscherte. Die schnell eintreffenden Feuerspritzen des Bezirksamts und Zentralmagazins vermochten jedoch dem Feuer sehr bald Einhalt zu thun. Die Entstehungsurache des Feuers ist nicht bekannt geworden. Auch am Freitag Vor-mittag ertönte die Feuerglocke. Wieder war es ein mit Makutis gedecktes Haus in der Markt-straße, dessen Dach in Brand geraten war, jedoch noch ohne Hinzuziehung der Feuerspritzen gelöscht werden konnte. —

— Verkauf des Restaurants zum Bahnhof. — Das Restaurant zum Bahnhof ist, wie wir hören, von der jetzigen Inhaberin Frau-lein A. Neunert an Herrn Richter für den Preis von 5500 Rupie verkauft worden. —

— Bestrafungen von Eingeborenen. In der Zeit vom 4.—11. August cr. wurden be-strast: Wegen Diebstahls und Unterschlagung: 12 Personen zu insgesamt 2 Jahren 18 Tagen Kettenhaft z. Th. verschärft durch Disziplinar-strafen; wegen Hehlerei: 1 Person (Snder) zu 4 Monaten Kettenhaft und 200 Rp. Geldstrafe; wegen wissentlich falscher Anschuldigung: 1 Per-son zu 2 Monaten Kettenhaft; wegen Contract-bruch: 1 Person freigesprochen; wegen Körper-verletzung: 1 Person zu 1 Monat Kette und Dis-ciplinarstrafe; wegen verläumberischer Beleidigung des Akida: 1 Person zu 1 Monat Kettenhaft; wegen Dienstvernachlässigung bzw. Versäumnis, Weigerung zum Schauri zu kommen: 1 Person zu 2 Tagen Kettenhaft, 5 Personen zu geringen Disziplinarstrafen.

**Neue Nummer des D. A. W.** Die Nr. 9 des Ostafrikanischen Weidwerf ist in dieser Woche erschienen, wir bitten die verehrlichen hiesigen Abonnenten des Weid-werfs, sich die Nummer durch ihre Boys von der Expe-dition abholen zu lassen.

## Personal-Nachrichten\*

Eingetroffen am 11. ds. Mts.: Hauptmann v. Gra-wert (aus Morogoro), Oberleutnant v. d. Marwitz. **Siehe 2 Beilagen u. Nr. 26. des „Aust. Anzeigers“.**

F. A. N. G. A.

**Zum Besuche**  
des  
**Schwefelbad Amboni**  
(verlange Prospect)  
Erholungsheim **Ulenge**  
und des  
**Hotel Kaiserhof**  
ladet freundl. ein **Paul Mascher** langjähriger  
Obersteward der D. O. A. L.

F. A. N. G. A.

**MORPHIUM** Entwöhnung absolut zwanglos und ohne jede Entwöhnungserscheinung. (Ohne Spritze)  
Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick Bad Godesberg a. Rh.  
All. Komfort. Zentralheiz. elektr. Licht. Familienleben. 2 Aerzte. Prosp. frei. Zwanglos. Entwöb. v.

**ALKOHOL**

**Bekanntmachung.**

Bootskörper und Zubehör der alten Dampfmaschine „S. M. S. Seeadler“ sollen meistbietend verkauft werden. Besichtigung des Bootskörpers kann bei der Flottille erfolgen. Bedingungen liegen beim Bezirksamt aus. Angebote sind bis 15. VII. 06 dem Bezirksamt schriftlich einzureichen oder dort zu Protokoll zu geben.  
**Kommando S. M. S. Seeadler.**

Von der  
**Domäne Kwai (West-Usambara)**  
treffen bis auf Weiteres mit jedem Dampfer  
**Wurst- und Fleischwaaren**  
in der bekannten vorzüglichen Qualität bei uns ein.  
**Traun, Stärken & Devers**  
G. m. b. H.

**Bekanntmachung.**

Die Nutzung der Kokos- und Mangobäume auf den ehemaligen Schwarz-Hadjis-Grundstücken in Daresalam soll vom 20. August dieses Jahres ab neu verpachtet werden.  
Pachtanträge sind bis zum 19. dieses Monats im Kulturgebäude anzubringen, wofür die Bedingungen eingesehen werden können.  
**Kaiserliches Gouvernement.**

Internationale Schiffsbedarf-Gesellschaft

**CARL BÖDIKER & Co.**

Aktienkommanditgesellschaft.

Internationale Handelsgesellschaft

**CARL BÖDIKER & Co. m. b. H.**

Zentrale: **HAMBURG, Asishaus.**

Filialen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht.

Telegramm-Adresse: BÖDIKER.

**Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.**

Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.

(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungstruppen in China wurde uns die gesamte Marktenderei seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)

Aufträge werden sofort ausgeführt.

**Alleinvertreter für:**

Kloss & Förster, Freiburg.  
Cabinet, Rotkäppchen, Wappen  
Wynand Fockink, Amsterdam,  
Cherry Brandy, Curaçao,  
Half om Half  
Elmendorfer Korn  
Underberg's Boonekamp  
(Magenbitter)  
Schmutzler's Magenheil  
Apotheker Wurm's Magendoktor  
Doornkaat -- Genever  
Burgoff & Co., Hochheim a. Main  
Burgoff Gruen trocken  
" " sehr trocken  
" " halbsüß  
" " süß  
William Logan & Co.,  
Whisky, V. O. Liqueur

Albert Rehse Sohn,  
Wüffel vor Hannover  
Fleisch- und Gemüse-Konserven  
mit Heizvorrichtung  
Taunusbrunnen (Mineralwasser)  
Münchener Löwenbrauerei, München  
Münch. Löwenbräu in Flasch.  
Duc de Marsat Sillery Mousseux.

Ferner empfohlen wir:  
Gilka's Getreidekümme  
G. H. Mumm & Co., Reims  
Extra dry  
Leibniz-Cakes  
Pilsener Urquell  
des Bürgerlichen Brauhauses, Pilsen  
Pilsbier  
Flaschenbier  
der Wicküler-Küpper-Brauerei.

Die aussergewöhnliche Vermehrung des Umsatzes der Firma wird durch die steigende Höhe nebenstehender Säulen klar veranschaulicht.



**LIEFERANTEN:**

Fürstlicher Hofhaltungen  
des Auswärtigen Amtes  
des Reichsamts des Innern  
des Königlich Preuss. Kriegsministeriums  
der Kolonial-Regierungen  
der Kaiserlich Deutschen Marine  
der Königlich Preussischen Armee  
der Königlich Bayerischen Armee  
der Königlich Sächsischen Armee  
der Feldlazarette in Ostasien  
des Marine-Expeditionskorps  
beider Marine-Verpflegungsämter  
sämtlicher Kaiserlichen Werften  
des Deutschen Seeschiffvereins  
des Deutschen Seefischereivereins  
der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition  
der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903  
der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903  
der Schwed.-Antarktisch. Entsatz-Exped.  
der Russischen Murman-Exped. 1899/1904  
der Belgika-Expedition 1905  
der Kaiserlich Russischen Armee  
der Kaiserlich Russischen Marine  
der Französischen Marine  
der Englischen Admiralität  
vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen

ferner:

der Generalstabsmesse Sr. Excellenz  
des Herrn Generalleutnant v. Trotha  
der Stabsmesse des Gouverneurs von  
Deutsch-Südwestafrika, Herrn Oberst  
Leutwein  
der Stabsmesse des Kommandeurs  
des Marine-Expeditionskorps, Herrn  
Oberst Dürr  
der Südwestafrikanischen Schutztruppe  
der Feldlazarette in Deutsch-Südwestafrika  
der Gouvernementslazarette in Deutsch-  
Ostafrika  
der Besatzungsbrigade in China

Prospekte, Formulare und Telegraphenschlüssel für Bestellungen stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erübrigten und zurückgebrachten, mehr als 3 1/2 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche im Auftrag der deutschen Regierung seinerzeit von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit den „Grand Prix“. Diese höchste, überhaupt verliehene Auszeichnung ist die einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

**Neapel,**  
**Grand Eden Hôtel!**

Vornehmes deutsches Haus  
bei mässigen Preisen.  
Einziges Hotel mit grossem Garten, daher  
**vollste Ruhe**  
bietend. Als Zwischenstation für heimreisende  
Familien sehr empfohlen.



**v. Tippelskirch & Co.**  
**Berlin W.**

Potsdamerstrasse 127/128.  
Eigene Fabrikation: N. W. Lehrterstr. 18/19.  
Telegr.-Adr.: Tippetip, Berlin.  
Telefon: Amt II. 2881, 2887, 2888.

empfehlen sich für Lieferung  
sämtlicher Bedarfsartikel  
für  
**Ost-Afrika.**

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.  
Zusammenstellung von Jagdexpeditionen, bezw.  
Anschlusssmittelung an solche in Britisch-Ost-Afrika  
unter Führung von langjährig dort ansässigen, waldge-  
rechten Deutschen. Auf Wunsch Prospekte kostenlos.

**Passage-Agentur der  
Deutschen Ostafrika-Linie.**

### Eine Reise vom Tanganika zum Nyassa-See unter Benutzung der Stevenson-Road. \*)

Fortsetzung.

Träger im englischen Gebiet.

Die Träger sind keine berufsmäßigen Träger; die Eingeborenen unterziehen sich aber diesem Dienst trotzdem willig. Ich habe überhaupt hinsichtlich des gegenseitigen Verhältnisses zwischen den Eingeborenen und den englischen Beamten und Angestellten der „African Lakes Corporation“ gleich am ersten Tage meiner Landung in Kituta den Eindruck gewonnen, daß dieses ein besonders vertrauensvolles ist, und dieser Eindruck hat sich von Tag zu Tag meines Verweilens im englischen Gebiet gefestigt. Ich kann mich nicht entsinnen, eine gleiche oder ähnliche Vertrauensseligkeit der schwarzen Bevölkerung zu dem Europäer irgendwo in unserer Kolonie bemerkt zu haben. Mich hat diese angenehme und sehr auffallende, weil seltene und ungewöhnliche Erscheinung interessiert und ich habe mir viel Mühe gegeben, sie zu ergründen.

Nach meinem Dafürhalten ist sie nicht darin zu suchen, daß der Engländer auf das Wesen und die Eigenheiten und Charaktereigentümlichkeiten oder religiösen Anschauungen seiner schwarzen Untertanen in Rhodesia und Zentralafrika mehr eingeht, als wir es in unseren Besitzungen tun; ich möchte sogar glauben, daß er es weniger tut. Wir, mit unserer deutschen vielgerühmten und viel getadelten Gründlichkeit, dürften eher vorbildlich sein. Wir geben uns offenbar weit mehr Mühe, die Ethnographie, Sprache, Kultur- und Sittenleben der Eingeborenen zu erfassen und uns in ihre Gedankenwelt und ihre Anschauungen hineinzudenken. Es wird auch englischerseits unumwunden anerkannt, daß unsere Beamten, Offiziere und Kaufleute erheblich bessere Kenntnisse der Eingeborenen Sprache besitzen. Auch die Behandlung der Eingeborenen in Anwendung gerichtlicher Strafen und körperlicher Züchtigungen ist bei den Engländern nicht humaner und milder als bei uns, und die jährlichen Steuerforderungen sind zwar insofern geringer, als sie pro Hütte nur 3 Schilling gegenüber 3 Rupien bei uns betragen; aber dieser Umstand kann nicht die günstige Einwirkung auf die Neger haben, weil dem Neger in Rhodesia und Zentralafrika der Schilling als Rupie bekannt ist und gilt, und er die Wertdifferenz zwischen 3 Rupien und 3 Schilling nicht einzuschätzen und zu begreifen vermag. Von ungleich größerem Werte ist der Umstand, daß die Engländer in ihren Ansprüchen an die Arbeitsleistungen der Eingeborenen bescheidener und insbesondere in der Ausführung derselben duldsamer sind als wir.

Der Grundzug deutschen Volksthemas, eine uneingeschränkte sehr intensive Arbeitsamkeit, zeitigt bei uns das: „heia, heia, upesi sana upesi sana“, das uns in unserer Kolonie überall da in den Ohren gellt, wo gearbeitet, wo Thätigkeit entfaltet wird.

Wir sind gewöhnt, an unsere Arbeitsleistungen hohe Ansprüche zu stellen; wir sind es gewöhnt, täglich viele Stunden und ununterbrochen zu arbeiten, und wir sind es gewöhnt, viel zu leisten. Wir vergessen, einen wie niedrig in der Kulturstufe stehenden Menschen wir in dem Neger vor uns haben, und verlieren, wenn wir ihn als Arbeiter in unsere Dienste stellen, leicht das richtige Maß für das, was er normal leisten kann, weil wir unsere Leistungsfähigkeit und das Resultat unserer Arbeitsleistungen für normal halten. Hier macht der Engländer — und ich glaube durch seine fast 400jährige koloniale Erfahrung gewiß — der schwächsten Seite des Negercharakters weit mehr Konzessionen. Noch habe ich keinen Engländer gesehen, der in nervöser Hast den Neger unter fortwährendem: „mach schnell, mach schnell“ zur Arbeit antrieb. Er weiß, Kolonien entwickeln sich nicht von heute auf morgen; er läßt sich mit seinen Anforderungen an die Arbeitskraft und Arbeitsamkeit des Negers ebenso Zeit, wie dieser mit der Ausführung. Er stellt sehr viel mehr Leute für dasselbe Arbeitspensum ein als wir und zahlt dafür weit geringere Löhne. So erreicht er dasselbe wie wir und ohne Aufwand größerer Mittel; aber er erhält die Leute in Arbeits-

zeit und Dienstbereitwilligkeit, und das ist viel, viel mehr wert, als schnelle Ausführung und darauf folgender Mangel an Arbeitern, wenn es gilt, weiter zu bauen und zu schaffen. Bei uns laufen die Eingeborenen von der Arbeit fort; beim Engländer leisten sie sie willig.

Ich habe noch nicht erklärt, warum der Engländer in Rhodesia und Zentralafrika für geleistete Arbeiten so sehr viel geringere Löhne zahlt. Das liegt hier im System der an der Landesverwaltung interessierten Gesellschaften. Da liegen allerdings die Verhältnisse überaus günstig; denn es kommen nur zwei Gesellschaften in Frage. Das ist erstens die „British South African Company“, zweitens die „African Lakes Corporation“. Sie sind hier die Alleinherrscher, ein Dritter existiert nicht und könnte neben beiden nicht aufkommen. Und diese beiden vertragen sich ganz außerordentlich gut. Sie arbeiten Hand in Hand, die „British South African Company“ verwaltet und deckt einen Teil ihrer Ausgaben durch Einnahme aus Post- und Telegrapheneinrichtungen und Steuern; die „African Lakes Corporation“ transportiert, was hier zu Lande überhaupt transportiert werden muß. Die erstere Gesellschaft genießt bei der letzteren in allen geschäftlichen Angelegenheiten, Transport ihrer Güter, Reisen ihrer Beamten, Vorzugpreise, dafür begiebt sie sich jealicher Konkurrenz im Transportwesen. Beide Gesellschaften zahlen den Trägern dieselben Löhne, dieselben Poschofäge und in derselben Weise, nie bar, stets nur in Kaniki oder in Americano. Die Posch, Köche, Diener beider Gesellschaften erhalten dieselben niedrigen Lohnsätze; beide Gesellschaften haben vereinbart, so wenig wie nur irgend angängig Kupfermünzen ins Land zu bringen. Daher kennt der Eingeborene nur Silbergeld und er weiß, daß er eine große Quantität Arbeit leisten muß, ehe er auch nur die kleinste Silbermünze verdient hat. Da andere Gesellschaften, kaufmännische Unternehmungen und eine Regierung sonst nicht vorhanden sind, so kennt der Neger Lohnunterschiede bei verschiedenen Herren gar nicht. Will er bei der einen Gesellschaft nicht arbeiten, die andere gibt ihm keinen Heller mehr und nimmt ihn gar nicht. Hunger thut aber weh, und da das Land an Bodenproduktion nicht sehr geeignet ist und Hungersnot fast immer droht, so ist der Neger froh, wenn er bei einer der beiden Gesellschaften unterkommt. Daher die niedrigen Löhne im Gegensatz zu der in unserem Schutzgebiet gezahlten. Denn wenn hier ein Neger glaubt, nicht genug Lohn an einer Stelle zu erhalten, dann geht er an eine andere. Er bringt zu letzterer das mit, was er bei erster gelernt hat, und wird besser bezahlt. Da in unserem Schutzgebiet zu verschiedenen Elementen an zu verschiedenen Strängen ziehen, so überbietet einer den anderen. Ein Beweis dafür war der von mir vor einigen Jahren gemachte Versuch, die Löhne der Baharias im Gouvernement um nur 2 Rupien monatlich herabzudrücken. Ich glaubte, alle — insbesondere die Kaufleute — müßten diesem Beispiel fröhlich folgen; es war ein ichmerzlicher Irrtum. Die Kaufleute gerade verdröhen die Sache. Die Baharias entließen dem Gouvernement, die Kaufleute engagierten sie sofort für um mehrere Rupien höhere Löhne.

Was nach diesen Ausführungen die Eingeborenen den Europäern gegenüber so vertrauensselig macht, das ist in der Hauptsache das einheitliche System, nach dem die beiden einzigen Besitzer des Landes und Handels und Verkehrs wirtschaften. Die Engländer in Rhodesia und Zentralafrika sagen auch stolz: „The African Lakes has the confidence of the natives“. Dieses Vertrauen der Neger macht das Reisen angenehm. Die Stevenson Road ist nicht einsam und das Land rings entvölkert, weil die Eingeborenen ihre Dörfer weiter ins Innere verlegt hätten. Die Dörfer liegen viel eher sehr häufig direkt an der Straße. Die vorübergehende oder dort lagernde Karawane findet immer am Wege die Eingeborenen dieser Dörfer mit Nahrungsmitteln, Hühnern, Eiern, Milch usw. handeln. Der Träger kauft so im Vorbeigehen täglich seinen Bedarf an Lebensmitteln. Die Eingeborenen lassen sich ohne Scheu mit dem fremden weißen Manne in ein Gespräch ein, lassen sich und ihre Kleidungsstücke in Augenschein nehmen, lachen und sind fröhlich und gefällig. Selbst die kleinen Kinder laufen nicht fort oder schreien, und niemals habe ich nötig gehabt, ihnen zuzurufen, was man bei uns häufig muß: „usikimbie“.

Wie bereits gesagt, sind die Eingeborenen jener englischen Besitzungen zwischen dem Tanganika und Nyassa ebensowenig Berufsträger als es die Bevölkerung der Bahiasultanate oder der Provinzen Urundi und Kuanda ist. Ackerbau und Viehzucht ist ihre eigentliche Beschäftigung. Um sie dem Trägerdienst aber willig zu machen, haben „British South African Company“ und „African Lakes Corporation“ gemeinsam eine äußerste Gewichtsgrenze für eine Trägerlast einschließlich der chakula des Trägers, 56 Pfund englisch festgesetzt. Damit waren die Eingeborenen zufrieden. Charakteristisch für die Stellung beider Parteien — Arbeitgeber und Träger — zueinander ist die Art, mit welcher die Anwerbung der Träger vor sich geht. Die kleinsten verschiedenen Dörfer werden durch Polizisten aufgesucht, so und so viele Träger zu stellen. Sie erscheinen mit ihnen vor dem Native Commissioner. Dieser trägt Dorfschaft und Namen jedes Trägers in ein Buch ein, und dann erhält jeder Träger das Poscho für die Hinreise. In meinem Falle betrug dieses 2 Yard Kaniki. Das ist gewissermaßen das Handgeld, und mit seiner Annahme erklärt der Träger, daß er willens sei, die von ihm verlangte Trägerarbeit zu verrichten. Erscheint er dann nicht zur festgesetzten Zeit des Abmarsches oder entläuft er, so droht dem Dorfältesten seines Dorfes strenge Bestrafung, falls es letzterem nicht gelingt, den Entlaufenen zurückzubringen. Dieser erhält meistens 20 Schiebe und zweimonatliche Kettenarbeit. Mit dem empfangenen Poscho kauft der Neger seine Nahrung ein; man ist zu weiteren Angehörigen hinsichtlich der Verpflegung der Träger nicht verpflichtet; doch wird es nicht ungern gesehen, wenn man durch Ankauf von Hammeln hin und wieder seine Großmut betätigt, oder durch Extraktionen den Hunger der Träger stillen hilft. Ich stand während meiner Reise unter dem Eindruck, als sei das Poscho von 2 Yards Kaniki pro Träger von Abercorn bis Karonga zu gering. Jedenfalls habe ich besonders in den letzten Marschtagen vor Karonga mehrmals durch Extraktionen von Lebensmitteln die Leute direkt vor Hunger schützen müssen. Es ist aber möglich, daß es zu andern Jahreszeiten besser ist. Die Umstände waren meiner Reise ja nicht gerade günstig; denn erstens marschierte ich in der größten Regenzeit, jedoch noch zu früh, als daß die erste Ausjaat schon gereift gewesen wäre, so daß alles noch unter den dürftigen Zeiten der vorangegangenen Trockenzeit litt und die Preise für Nahrungsmittel hoch waren, zweitens war meine Karawane mit mehr als hundert Trägern zu zahlreich, und drittens herrschte tatsächlich fast Hungersnot. Bemerkenswert erschien mir die große Bewertung von Salz. Für Geld konnte man nichts, für Kaniki etwas, für ein wenig Salz (nshele) alles haben. Das Salz, welches hier verbraucht wird, liefert die „African Lakes.“ Es wird mit eigenen Dampfern der Gesellschaft von Mozambique her eingeführt. Trotzdem es einen langen und teuren Weg zu machen hat, ist es billiger als das Salz der „Zentralafrikanischen Seengesellschaft“, die bereits am Tanganika-Süden 2 Rupien für 1 vihiga nimmt. (1 vihiga variiert zwischen 12 bis 18 Pfund engl.) Ist schon aus diesem Grunde ein Salzhandel der Seengesellschaft nach hier aussichtslos, so noch aus dem zweiten, daß das Salz hier allgemein als minderwertig und unrein gilt. Allerdings glaube ich, daß es sich die „African Lakes“ sehr angelegen sein läßt, dieses Gerücht bestens zu nähren und zu verbreiten, aus leicht ersichtlichen Gründen.

Ist der Träger durch den Native Commissioner und den Empfang des Poscho engagiert, so tritt er seinerseits mit der Forderung hervor, daß die ihm übertragene Last auf ihr Gewicht hin geprüft wird. Diesem Vorlangen kommt der Native Commissioner stets nach. Eine Wage ist immer bei dem Engagement zur Hand, und nun wird dem Träger vorgewogen, daß seine Last höchstens das festgesetzte Gewicht hat. Andernfalls müssen zwei Träger für die Last engagiert werden. Doppelasten tragen die Leute aber trotzdem höchst ungern; da sie nur gewöhnt sind, auf dem Kopfe, nicht auf den Schultern zu tragen.

### Vermischtes.

— Kolonialratsauschuß. — Der im Vorjahre eingesetzte ständige Ausschuß des Kolonialrats wurden von drei auf sieben Mitglieder erhöht. Er besteht nach der „Deutschen Kolonial-

\*) Aus dem Bericht des Regierungsrats Chraplowski im Dtsch. Kol. Blatt.

zeitung" aus den Herren Berner, von der Gehdt, Excellenz von Solleben, Dr. Scharlach, Paul Staubinger, Supf, Wolsen.

Der Ausschuss soll mehr als bisher Gelegenheit haben, mit der Kolonialabteilung in Fühlung zu treten, um die Beratungen über koloniale Fragen und Etats vorzubereiten. Das Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft meint, das ist vielleicht das allerwichtigste, was in der letzten Kolonialratstagung erreicht ist.

— Vollendete Vergrößerung des Suezkanals. — Bei der gewaltigen Bedeutung, die der Suezkanal im internationalen Handel und Verkehr, im Besonderen auch für Ostafrika einnimmt, dürfte es von Interesse sein, über die Geschichte dieser bedeutendsten aller künstlichen Wasserstraßen, die zwei Welten wieder zu einer gemacht hat, näheres zu erfahren. Man muß bis in die Morgendämmerung der geschichtlichen Ueberlieferungen zurückgreifen, um die ersten Spuren des Suezkanalprojektes aufzufinden, das durch mehr als drei Jahrtausende in der Geschichte immer wieder aufgetaucht ist. Schon die schiffahrtkundigen Phönizier trugen sich mit dieser Idee, die in der Neuzeit glücklich ausgeführt wurde, und größere Bedeutung erlangte, als ihre Urheber es wollten und ahnten.

Die erste nachweisbare Kanalanlage fällt in die Regierungszeit der beiden größten ägyptischen Könige, Sethos I. und Ramses II., d. h. in die Jahre 1443—1326 v. Chr. Nachdem der Kanal Sethos I wieder zugrunde gegangen, legte Pharao Necho eine neue Wasserstraße an, welche Darius Histaspis (521—486 v. Chr.) vollendete; sie geriet jedoch auch wieder in Verfall. Dann wurde unter Ptolemäus II. (286—247 v. Chr.) der Kanal derart solide wieder hergestellt, daß er bis in die Römerzeit dem Verkehr diente, und auch in der Kaiserzeit sowohl als Transportweg für Frachtgüter, als auch von Meekapilgern noch benutzt wurde, bis man ihn im Jahre 767 n. Chr. aus strategischen Rücksichten zuschüttete. Es vergingen dann beinahe 10 Jahrhunderte, ohne daß irgend ein praktischer Versuch zur Erneuerung des Kanales gemacht wurde.

Sämtliche Kanalpläne des Altertums erstrebten nur eine Verbindung zwischen dem Mittelmeer und dem Roten Meer durch den Nil; zu einem direkten Durchstich kam es nicht. Von dem Zeitpunkt ab, als Vasco de Gama den Weg nach Indien um das Kap der guten Hoffnung entdeckt hatte, traten die Projekte bezüglich einer Durchstichung des Isthmus wieder auf, ohne daß ihre Durchführung praktisch versucht wäre. Auch der deutsche Philosoph Leibniz wies Ludwig XIV. von Frankreich auf die Vorteile eines Kanals über den Isthmus hin, fand aber bei diesem kein Gehör. Napoleon I. würdigte ebenfalls die Vorteile einer Suezstraße und ließ 1798 durch den Chefingenieur Lepère die zu einem beide Meere verbindenden Kanale erforderlichen Vermessungen vornehmen. In den folgenden Jahrzehnten des

19. Jahrhunderts wurde die Frage eines Kanals über die Suez-Landenge von den verschiedensten Seiten erörtert. Der Schöpfer des Hauptprojektes, welches zur Durchführung kam, ist F. de Lesseps. An seinen Namen, seinen Mut und seine Ausdauer knüpft sich eng die Ausführung des Riesunternehmens an. Nachdem der Durchstich des Kanals unter einem enormen Aufwande von Arbeitskräften und Kosten, sowie unter sonstigen gewaltigen Schwierigkeiten vollendet war, erfolgte in Gegenwart des Kronprinzen von Preußen (nachmaligen Kaisers Friedrichs III.), des Prinzen Heinrich der Niederlande, des Prinzen von Wales (jetzigen Königs Eduard VII. von England) und einer ganzen Reihe von anderen Fürstlichkeiten und hohen Würdenträgern am 16. November 1869 die feierliche Eröffnung des Kanals, der neuen großen Völkerstraße zwischen Orient und Occident. Nach der Reihe dampften 68 Schiffe in den Kanal, um ihn von Port Said bis Suez in feierlicher Weise zu durchfahren.

Die Größe des von Lesseps geschaffenen Werkes geht am besten aus einer Darstellung der Baukosten, der Deckung derselben und der bis in die Neuzeit erzielten Einnahmen hervor. Die Herstellungskosten betragen 601 108 999 Frs., der Wert des Vermögens der Suezkanalgesellschaft belief sich auf 15 933 166 Frs., zusammen 617 043 165 Frs. Die Ausgabe ist gedeckt durch ein Aktienkapital von 200 Millionen Frs., durch Darlehen in Höhe von 264 100 000 Frs., durch eine Entschädigung der ägyptischen Regierung von 54 Millionen Frs., sodann durch verschiedene von der ägyptischen Regierung gewährleistete Gesitionen in Höhe von 39 Millionen Frs.; der Rest wird gedeckt durch die hergestellten Bauten und Konstruktionen. Die Gesamt-Bruttoeinnahme betrug bis zum Jahre 1899 1 583 984 916 Frs.

Im Jahre 1886 wurde mit dem auf rund 203 Millionen Frs. Kosten veranschlagten Umbau begonnen und seine ursprünglichen Maße auf 9 m Tiefe, 60—70 m Sohlenbreite und 101—129 m Wasserspiegelbreite vergrößert. In den letzten Jahren wurde der Kanal sogar mit Rücksicht auf die immer mehr zunehmende Größe der Dampfer, insbesondere der die Suezstraße auf ihren regelmäßigen Fahrten nach Ostasien und Australien passierenden großen Dampfer der „Barbarossa-Klasse“ des Norddeutschen Lloyd, wie „Großer Kurfürst“, „Bremen“, „Barbarossa“, auf eine Tiefe von fast durchweg 9,5 Meter gebracht. Es ist jetzt möglich, selbst die größten Postdampfer und Panzerschiffe in 15—18 Stunden durch den Suezkanal zu befördern.

### Wirtschaftliches.

— Kultur von Black-Wattle (Mimosen-Rinde) in Deutsch-Ostafrika. — Die in der letzten Zeit von verschiedenen Seiten aufgegriffene Frage der Erzeugung von Gerbstoffen in den deutschen Kolonien behandeln zwei Artikel in Nr. 7 des „Tropenpflanzer“. Dr. Holz bringt einen durch Textabbildungen erläuterten

Aussatz über Black-Wattle-Wirtschaft in Natal, in welchem er die Kultur der Acacia decurrens var. mollissima eingehend behandelt. In einem besonderen Abschnitt geht er auf die Möglichkeit der Black-Wattle-Wirtschaft in Deutsch-Ostafrika ein. Der Vergleich der klimatischen Verhältnisse des Hauptanbaudistriktes Natal mit denjenigen einiger Teile Deutsch-Ostafrikas veranlaßt den Verfasser, die Einführung der Black-Wattle-Kultur in Deutsch-Ostafrika, die sowohl im fiskalischen Fortbetriebe als auch ganz besonders für den Privaten in hohem Grade lohnend sei, auf das Nachdrücklichste zu empfehlen.

D. J. Paefler, Vorstand der Deutschen Versuchsanstalt für Lederindustrie, Freiburg, schließt sich in seinen Bemerkungen zu dem Bericht des Herr Dr. Holz der Ansicht deselben an. Er weist darauf hin, daß pro Jahr rund 90 000 Doppelzentner Mimosenrinde (Black-Wattle) die einen Handelswert von etwa 1800 000 Mark darstellen, aus dem Auslande nach Deutschland gelangen. Der größte Teil derselben könnte in unseren deutschen Kolonien, besonders in Deutsch-Ostafrika erzeugt werden. Dr. Paefler empfiehlt auch mit dem Malett-Baum (Eukalyptus occidentalis), der in Südwestaustralien mit Erfolg angebaut wird, Versuche anstellen; ebenso sei die in Südafrika vorkommende Accacia saligna zu berücksichtigen.

### Bücher und Zeitschriften.

— Auslieferung und Nachteile nach deutschem Kolonialrecht von Dr. Max Fleischmann. Erschienen im M. v. Deder's Verlag, Berlin S. W. 19 Jenualemer Str. 56, Preis M. 1,50.

Eine eingehende Untersuchung der Eigenart des Auslieferungsrechts für die Kolonien fehlte bisher in der deutschen wie in der ausländischen Literatur. Noch weniger hat die sog. Nachteile eine Darstellung gefunden, deren Zulässigkeit bei dem Wechsel der Eingeborenen über die Grenze in dem südwestafrikanischen Aufstande besonders lebhaft erörtert wird. Die vorliegende Schrift kommt dem Bedürfnisse in beider Hinsicht entgegen. Sie würdigt außer dem deutschen Materiale in nicht unbeträchtlichem Maße auch parallele Erscheinungen des Auslandes und gelangt im Anschluß hieran zu positiven Vorschlägen für das deutsche Kolonialrecht.

### DEUTSCH-OSTAFRIKANISCHE BANK.

Ausweis vom 30. Juni 1906.

#### Passiva:

Grundkapital . . . . .	Rps. 1,500,000
Betrag der umlaufenden Noten . . . . .	362,000
täglich fällige Verbindlichkeiten . . . . .	1,225,000
an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten . . . . .	304,000
Sonstige Passiva . . . . .	36,000

#### Aktiva:

Barbestand . . . . .	Rps. 587,000
Bestand an Wechseln . . . . .	295,000
Bestand an Lombardforderungen . . . . .	300,000
Bestand an Effekten . . . . .	450,000
Bestand an sonstigen Aktiven . . . . .	1,795,000

### Postnachrichten für August 1906.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1.	Ankunft des R.-P.-D. „Herzog“ von Durban	
1.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Bundesrath“ nach den Südstationen bis Durban	
2.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „General“ nach Bombay	
2.	Abfahrt des R.-P.-D. „Herzog“ nach Europa	Post an Berlin 21. 8. 06.
3.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
3.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 26. 8. 06.
8/7*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
11.	Abfahrt eines Dampfers des Oesterr. Lloyd von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 29. 8. 06.
11.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
13.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ von Beira	
13*)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
14.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ nach Europa	Post an Berlin 8. 9. 06.
14.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfer „Somali“ von Bombay	
15.	Ankunft des R.-P.-D. „König“ aus Europa	Post ab Berlin 21. 7. 06
15.	Ankunft eines Dampfers des Oesterr. Lloyd aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 26. 7. 06.
15.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Somali“ nach Durban	
15.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Reichstag“ von Zanzibar nach Bombay	
17.	Abfahrt des R.-P.-D. „König“ nach Beira	
17.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
22/21*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
24.	Ankunft des R.-P.-D. „Admiral“ aus Europa	Post ab Berlin 4. 8. 06.
25.	Abfahrt des R.-P.-D. „Admiral“ nach Durban	
25.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa.	
26.)*	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	Post an Berlin 16. 9. 06.
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post ab Berlin 3. 8. 06.
27.	Ankunft eines englischen Postdampfers aus Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 8. 06.
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	
28.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar	
28.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay	
28.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Durban	
29.	Ankunft des R.-P.-D. „Bürgermeister“ von Durban	
29.	Abfahrt eines D.-D.-A.-L. Dampfers nach den Südstationen bis Durban	
30.	Abfahrt des R.-P.-D. „Bürgermeister“ nach Europa	Post an Berlin 18. 9. 06.
30.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Bombay	
31.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 23. 9. 06.

Anmerkungen: \*) Aenderungen der Südturen bleiben vorbehalten. Zanzibar \*\*) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

### Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen von Daresalam. (Monat August 1906).

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1. 8.	0 h 40 m	1 h 19 m	7 h 0 m	7 h 38 m
2. 8.	1 h 57 m	2 h 27 m	8 h 10 m	8 h 41 m
3. 8.	3 h 00 m	3 h 22 m	9 h 14 m	9 h 41 m
4. 8.	3 h 54 m	4 h 19 m	10 h 07 m	10 h 31 m
5. 8.	4 h 42 m	4 h 57 m	10 h 50 m	11 h 09 m
6. 8.	5 h 22 m	5 h 41 m	11 h 32 m	11 h 51 m
7. 8.	6 h 00 m	6 h 17 m	—	0 h 09 m
8. 8.	6 h 34 m	6 h 51 m	0 h 26 m	0 h 43 m
9. 8.	7 h 08 m	7 h 26 m	1 h 00 m	1 h 17 m
10. 8.	7 h 43 m	8 h 01 m	1 h 35 m	1 h 52 m
11. 8.	8 h 19 m	8 h 39 m	2 h 10 m	2 h 29 m
12. 8.	8 h 59 m	9 h 27 m	2 h 49 m	3 h 13 m
13. 8.	9 h 55 m	10 h 31 m	3 h 41 m	4 h 13 m
14. 8.	11 h 07 m	11 h 46 m	4 h 49 m	5 h 27 m
15. 8.	—	0 h 24 m	6 h 15 m	6 h 41 m
16. 8.	0 h 58 m	1 h 32 m	7 h 05 m	7 h 47 m
17. 8.	2 h 01 m	2 h 29 m	8 h 15 m	8 h 41 m
18. 8.	2 h 52 m	3 h 15 m	9 h 04 m	9 h 26 m
19. 8.	3 h 37 m	3 h 58 m	9 h 48 m	10 h 08 m
20. 8.	4 h 18 m	4 h 38 m	10 h 28 m	10 h 48 m
21. 8.	4 h 58 m	5 h 17 m	11 h 08 m	11 h 27 m
22. 8.	5 h 36 m	5 h 54 m	11 h 45 m	—
23. 8.	6 h 14 m	6 h 33 m	0 h 03 m	0 h 24 m
24. 8.	6 h 53 m	7 h 13 m	0 h 43 m	1 h 03 m
25. 8.	7 h 36 m	7 h 58 m	1 h 25 m	1 h 47 m
26. 8.	8 h 23 m	8 h 47 m	2 h 11 m	2 h 35 m
27. 8.	9 h 19 m	9 h 50 m	3 h 03 m	3 h 35 m
28. 8.	10 h 9 m	11 h 08 m	4 h 10 m	4 h 49 m
29. 8.	11 h 7 m	—	5 h 29 m	6 h 10 m
30. 8.	0 h 30 m	1 h 09 m	6 h 50 m	7 h 28 m
31. 8.	1 h 47 m	2 h 17 m	8 h 02 m	8 h 32 m

Am 4. 8. Vollmond.  
Am 12. 8. Letztes Viertel.  
Am 20. 8. Neumond.  
Am 27. 8. Erstes Viertel.

Geschäft begründet 1804.

**Export** Carl Gustav Gerold **En gros**

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers u. Königs  
u. Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoheit des Kronprinzen.

Berlin W. 64. Unter den Linden No. 24.

Beste Bezugsquelle von

**Cigarren, Cigaretten u. Rauchtobake**

für die Kolonien.

Besonders empfehlenswerte **Cigarren:**

1/10 Espana	Mk. 60	Preise für 1000 Stück.
1/20 Pro Memoria	70	
1/10 Grandeza	80	
1/20 Kaiseryacht	90	

Beliebte Cigaretten: Marken

**Hohenzollern und Menelik.**

**Reine Weine aller Art,  
Spirituosen sowie feine Liköre**  
Sociedad Vinicola (Tarragona),  
Hamburg.



**C. Vincenti**, photograph. Anstalt u.  
Handlung photogr. Artikel

**Daressalam, Deutsch-Ostafrika.**

Verkauf von prima Qualität und  
Tropen erprobter Waren.

Objektive. Apparate und Mo-  
ment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate.

Trockenplatten. Films.

Chlor- und Brompapiere.

Carton, Filter, Schalen, Lampen,  
Mensuren und Trockengestelle  
sowie sämtliche Utensilien.

**Neuheiten:** **Amateur-Album** mit Afrikanischem Titelblatt  
Bild-Größe bis 13 x 18 Stück 4 Rup.  
" " 18 x 24 " 7 "

Verlag von Ansichtstypen.  
Studien u. Ansicht-Postkarten  
aus Ostafrika.

Aufnahmen und Vervielfältigung.

**Vergrosserungen  
nach jedem Bild u. Negativ.**

Übernahme sämtlicher  
photographischen Arbeiten  
für Amateure.

**Heymans Tafelbutter**

ist von hervorragender Güte.

Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 2. bis 8. August 1906.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0° See- höhe 8 m 700 —			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtigk. in %			Regen in mm	Sonnen- Schei- dauer		Verdunst- ung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).					
	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	Min.	Max.	Son- nen- Strah- lung	7 a	2 p	9 p		h	m		7 a	2 p	9 p			
2.	64,0	63,4	64,7	19,0	27,2	22,6	18,5	20,5	20,5	18,0	27,7	46,6	15,5	14,6	16,8	95	55	83	0,0	4	27	1,4	(SSW) 0	E 1	(S) 0
3.	65,6	64,6	65,7	20,2	26,6	21,0	17,7	17,0	17,4	17,9	26,8	43,6	13,7	09,6	13,0	98	42	70	—	10	0	3,3	WSW 0	SSE 2	(SSW) 0
4.	66,3	65,3	66,5	16,8	27,6	21,0	15,0	17,4	17,6	16,0	27,7	46,0	11,8	09,7	13,3	83	40	72	—	10	44	3,1	(SW) 0	SE 1	(S) 0
5.	67,0	66,0	66,7	17,4	26,6	22,8	15,9	18,1	19,3	16,6	26,8	48,1	12,7	11,1	14,8	86	43	72	—	7	32	2,5	WSW 1	SE 2	(S) 0
6.	66,7	65,3	65,7	20,2	26,6	21,6	18,9	21,0	19,8	19,5	27,6	48,3	15,5	15,7	16,3	38	61	85	—	7	6	1,7	(SW) 0	SE 1	(S) 0
7.	65,3	63,7	64,7	20,2	27,6	22,0	19,1	20,1	19,7	19,1	28,9	44,5	15,8	13,7	15,8	90	50	81	—	8	58	1,8	SSW 1	SE 1	(SSE) 0
8.	64,2	63,2	63,8	19,0	25,0	21,2	18,2	21,4	19,2	18,0	26,2	45,6	15,1	17,1	15,9	93	73	85	—	7	5	1,4	(SW) 0	E 2	(SE) 0

\*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.

Das beste deutsche Hausmittel  
bei Gicht, Rheumatismus und  
Erfaltungen ist der seit über  
35 Jahre rühmlichst bekannte

**Anfer-**

**Pain-Expeller.**

Nur echt mit Anfer.

Alleinige Fabrikanten:

**F. W. Richter & Cie.,**  
Mudolstadt in Thüringen.

Bedeutendste Fabrik  
pharmazeutischer Spezialitäten  
in ganz Deutschland.



preiswertester deutscher Sekt.

Californische  
**Früchte**

in Dosen,

Marke „Troubadour“:

Aprikosen, Birnen, Pflirsche, Kirschen,  
Reineclauden und Pflaumen,

in den Tropen sehr begehrt.

Kisten à 24 Dosen à 2 1/2 lbs.

**Sökeland Gebr.,**

Wandsbek-Hamburg.

Reise-, Taschen-, Haus- und  
**Tropen-Apotheke**

und **Verbandskäfen** mit flüss. oder comprim.  
Arzneien liefert von Mf. 1. - an

**Dehlsen's chem. Laborat.**

Hamburg 22. Preislisten gratis u. franco.

**G. Daubert jun.,  
Braunschweig**

concessionierte Hauptkollekte,

Gegründet 1793

hält Klassenlose der

**Herzogl.**

**Braunschweig, Staatslotterie**

u. der **Hamburger Stadtlotterie**

zum Glücksversuche empfohlen. Ein-  
tritt in das Spiel jederzeit.

**Amtliche Planpreise für alle Klassen:**

viertel halbe ganze Anteile.  
N 36. — N 72. — N 144. —

In den Kolonien bewährt:

„ORAVIA“ fste. Präzisions-Ankerremontoir, 15 Rubis,  
Silbergehäuse, M. 36.—, 14 Karat Gold M. 110.—;  
desgl. Springdeckel M. 170.— je einschliessl. eines  
offiz. Gangscheins der Sternwarte mit Einträgen  
der minimalen Gangdifferenzen bis auf Zehntel-  
sekunden. (Bei Einsendung des Betrags erfolgt  
Frankolieferung).

Katalog über Uhren, Ketten, Anhänger, Ringe  
u. Schmuck kostenfrei. Garantie 2 Jahre.  
**Eug. Karecker, Lindau a. Bodensee 280,**  
Herstellung v. Taschenuhren und Versandit.  
Gegründet 1886.

**Möbel**

zu leihen gesucht. Offerten erbeten sub  
C. Z. an die Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht eine doppelläufige

**Schrotflinte.**

Offerten mit Preisangabe unter N. a. die  
Exp. der D. D. U. Ztg.

**Tüchtiger Kassenbeamter**

längere Zeit in der Kolonie tätig, sucht Stell-  
lung. In Zeugnisse stehen zur Verfügung.  
Off. unter K. E. an die Exp. d. Bl. erb.

Zu verkaufen

ein fast ungebrauchtes **Wanderer-**

**Fahrrad.**

Off. u. „Rad“ an die Exp. der D. D. U. Ztg.

Für Reparatur von **Orgel**

und **Harmonium** wird ein

**Orgelbauer gesucht!**

Nähere Auskunft erteilt

**Evangelisches Pfarramt, Daressalam.**

DAS NEUE FRANZOESISCHE HEILMITTEL

FABRIK

**THERAPION**

ZEICHEN

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von  
Ricord, Rostan, Jobert, Velpeau und Anderen in den  
Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht  
allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen  
und übertrifft alle bisher gebräuchlichen Heilverfahren.

**THERAPION No. 1** beseitigt  
sehrst kurzer Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen,  
Tripper, Nachtripper und alle schleimigeitigen Ausflüsse  
aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritz-  
ungen unnötig, durch deren Gebrauch unheilvoller  
Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu  
Struktur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

**THERAPION No. 2** ist das  
Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Bluterreinigung, Scor-  
but, Blasen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung  
der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis,  
sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft  
Mercur, Sassaaparille etc. unter gaeanelicher Zerstoe-  
rung der Zaehe des Patienten und Untergrabung seiner  
Gesundheit anwandte. Dieses Praeparat reinigt das Blut  
und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche  
Materie gruendlich aus dem Koerper.

**THERAPION No. 3** ist das  
Heilmittel fuer Nerven-Erschoepfung, Schlaflosigkeit, Unfae-  
higkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaefte, und alle  
peinlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, lieder-  
lichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden  
Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerte Kraft,  
den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verleihen.

**THERAPION** kann von den haupt-  
saechlichsten Apo-  
theken bezogen werden. Der Preis in England betraegt  
2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen  
von THERAPION muss man die gewuenschte Nummer an-  
geben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des  
Wortes „THERAPION“, wie es auf dem Britischen Regie-  
rungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grunde)  
erscheint, mit dem jedes Paket versehen ist; Pak te  
ohne dieser Stempel sind uecht.

**F. W. Haase Bremen G**

Hoflieferant

Cigarren-Fabrik und Spezialhaus

für den direkten Versand nach den deutschen Kolonien.

Langjähriger grosser Kundenkreis in Deutsch-Ostafrika.



„Haases Centenar 1<sup>er</sup> Mark 10.— per 100 Brutto 940 Netto 550 G amm.  
Ein Postpaket von 350 Stück kostet inkl. Zinkkiste Assekuranz und Porto Mk. 38.30 = Rup. 28.72 1/2.

**Geld-Darlehen** für Personen jed. Standes auf Leb.-Versicherung, Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft, Kautionen zu 4, 5 u. 6 Proz. auch in klein. Raten rückzahlbar.  
Hermann Sobotta, Laurahütte. — Rückporto.

**3—20 Mark täglich**

Können Personen jeden Standes, auch Damen verdienen. Nebenerwerb durch Schreibarbeit, häusliche Tätigkeit, Vertretg. etc. Näheres durch Hermann Sobotta, Laurahütte. — Rückporto.

**Tickets**  
10 Blocs von 1 Rp. 50 H. an.  
Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.

# Traun, Stürken & Devers G. m. b. H. Daressalam

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Conserven, Tabak, Cigarren, Cigaretten, Weinen, Bieren etc. etc. nur in la. Qualitäten

## „Ausrüstungsgegenstände“

Alleinvertreter für

- Cognac: Favraud & Co. in Darnac
- Whisky: „House of Lords“ Gowie & Co. Glasgow
- „Glenara“ Gowie & Co. Glasgow
- Rotweine: Münzer & Fils Bordeaux
- Weissweine: Schneider & Pfeiffer Schierstein
- Champagner: Chs. Farre Reims
- Vermuth: Fratelli Cora Torino
- Pilsener Urquell vom Bürgerl. Brauhaus in Pilsen
- Münchener Bürgerbräu vom Bürgerl. Brauhaus in München

- Fruchtsäfte R. A. Eberhardt Ludwigslust
- Cigarren Dresselhuys & Nieuwenhuysen Culenburg
- Schiffsbodenfarbe: Emil G. von Höveling Hamburg
- Luxus- und Ackerwagen: B. Niekammer Ludwigslust
- Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte: Rud. Sack in Leipzig.

Verwaltung von Depositengeldern. — Vertreter der Messageries Maritimes. Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

**W. Homann & Co.**

Hamburg, Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art von Uebersee werden promptest und gewissenhaft erledigt.

## Gute Kost

auch einzelne Mahlzeiten, Dejeuners, Dinners, Soupers in und ausser Haus.

empfehlen

**Frau C. Schwentafsky**  
National-Hotel.

## Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer laufen jeden Monat einmal zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer ... wird am 11. August mit Tagesanbruch von Zanzibar nach Triest abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer ... wird von Triest kommend am 15. August von Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1 und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Egypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von Alexandria nach Brindisi oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämtlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage belieben man in Englisch zu richten an:

**Cowasjee Dinshaw & Bro's**  
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

# Compagnie des Messageries Maritimes

Regelmässige Dampfverbindung nach Europa.

Nächste Abfahrt:

am 27. Juli ab Zanzibar D. „...“

über Mombasa, Djibouti, Port Said nach Marseille.

Regelmässige Dampfverbindung nach Madagaskar,

Réunion, Mauritius.

Nächste Abfahrt:

am 27. Juli ab Zanzibar D. „...“

Auskünfte betr. Passage und Fracht erteilen gern die Agenten:

**TRAUN, STÜRKEN & DEVERS**

G. m. b. H.

Daressalam (D. O. A.)

## Oeffentliche Versteigerung.

Als Bevollmächtigte der Rufidji-Industrie-Gesellschaft m. b. H. in Liquidation lassen wir das

# Sägewerk in Saninga (Rufidji-Delta)

en block oder geteilt am 15. October 1906 in Tanga versteigern.

Vorhanden sind folgende Maschinen und Sägen:

- 1 Lokomobile (Wolf) 25 H.P.
- 1 Grosser Gatter
- 1 Special-Walzgatter
- 1 Kreissäge

- 1 Sägenschärfmaschine
- 1 Sägenzahnstanze
- 1 Dickten-Hobel- u. Spundmaschine
- 1 Pendelabkürzsäge

- 1 Bandsäge
- 1 Nut- und Spundmaschine
- 2 Blockwinden
- 1 complete Transmissionsanlage
- einige hundert Meter Gleise.

Werkzeuge und Ersatzteile in reichlicher Anzahl.

Interessenten wollen sich behufs weiterer Auskunft an uns oder Herrn Max Steffens Daressalam wenden.

Das Sägewerk kann besichtigt werden. Aufseher ist in Saninga stationirt.

Westdeutsche Handels- u. Plantagengesellschaft, Zweigniederlassung Tanga.



B. K.

(Nachdruck verboten.)

**Vornehme Touristen.**

Sommer-Humoreske von Karl Otto.

„Si verflucht! Meine Reisekasse nimmt bedenklich ab. Daran ist aber das standesgemäße Auftreten schuld. Man reist zwar in Zivil, aber jeden Tag muß man sich im Fremdenbuch als königlich preussischer Leutnant bekennen und dementsprechend vornehm auftreten. Ich habe meinen ehrenvollen Titel gründlich satt. Er kürzt mir mein Reisevergnügen bedenklich ab. Ich werde nicht umhin können, mich auf einige Zeit von ihm zu trennen und des Harzes Berge infognito weiter zu durchstreifen.“

Also sprach der beurlaubte Leutnant Rüders zu seinem Regimentskameraden und Reisegefährten Oberleutnant Illing, während beide sich einem kleinen Flecken, dem heutigen Nachtquartier, näherten.

„Nur zu recht hast Du“, stimmte ihm Illing bei. „Nehmen wir einfach von heute ab einen weniger stolzen Beruf vor den Augen unserer Wirte und ihrer trinkgeldlüsternen Dienerschaft an. Es ist ein frommer Betrug. Der Luxus in der Armee wird, dem allgemeinen Wunsch entsprechend, dadurch wirkungsvoll bekämpft.“

Als den beiden Touristen heute Abend im „Schwarzen Ross“ der Oberkellner das Fremdenbuch vorlegte, trugen sich der Tierarzt Rüders und der Kaufmann Illing mit bescheidenen Schriftzügen ein.

In der Gewissheit, diesmal verhältnismäßig billig unterzukommen, vielleicht auch in der Absicht, ihr nicht ganz reines Gewissen in ein doch gutes Ruheflößen zu verwandeln, gaben sich die verkappten Leutnants recht ausgiebig den Freuden des Mahles, noch ausgiebiger aber der Lust des Zechens hin. Schließlich knallten sogar noch zwei Flaschen Champus. „Ja, leichter ist es, den Beruf als das Getränk zu wechseln“, meinte lachend Rüders.

Mit dem tröstlichen Bewußtsein, das eigene Ich doch nicht ganz verleugnet zu haben, sanken um Mitternacht im gemeinsamen Zimmer die beiden Freunde mit nicht unbeträchtlicher Schwere in die Betten und unmittelbar anschließend in einen tiefen Schlaf, der aber nicht ungestört bleiben sollte.

Nach kurzer Ruhe weckte stärker und stärker werdendes Klopfen die Schläfer und eine Stimme, fett und höflich — sie kam aus der Kehle des an der Tür stehenden Wirtes — ließ sich vernehmen: „Herr Doktor, verehrtester Herr Doktor! Haben Sie die große Güte und helfen Sie mir in meiner Not.“

„Ach, zum Teufel! Hier giebt es keinen Doktor! Lassen Sie uns gefälligst schlafen! brüllte wütend Leutnant Rüders, während Kamerad Illing nur schlaftrunken Verwünschungen murmelte.

Aber der Wirtsteller ließ sich nicht so leicht beschwichtigen. „Verehrtester Herr Doktor, verzeihen Sie gütigst die Störung. Aber wir sind in großer Angst, meine Viehe.“

„Himmel Donnerwetter“, erbohte sich jetzt Rüders. „Was geht mich denn Ihre Viehe an? Schicken Sie zum Doktor! Denken Sie, ich bin Frauenarzt?“

„Ach nein, ach nein, verehrtester Herr Doktor, aber doch Tierarzt. Die Viehe, meine Braune, das Handpferd ist ganz schlecht. Sie steht mir um, wenn Sie nicht helfen. Haben Sie Erbarmen, lieber Herr Doktor!“

Mit einem Satz sprang der sehr neugebackene Tierarzt aus dem Bett. Das rasch angezündete Licht beleuchtete das nicht eben geistreiche Gesicht des so rauh aus Morpheus Armen in die gemeine Wirklichkeit Gerissenen. „Denn alle Schuld rächt sich auf Erden!“ klang es aus der anderen Lagerstätte.

„Was machen wir nun?“ fragte Rüders leise seinen Kameraden, der mit einem boshaften Lächeln unter seiner Bettdecke hervorlugte.

„Wir?“ entgegnete dieser. „Wir? Nun, ich bin der ehrsame Krämer Illing. Was schert mich die kranke Viehe? Aber Du! Du wirst jetzt Deine tierärztliche Kunst leuchten lassen müssen.“

„Bist Du verrückt, mein Bester? Ich blamiere mich ja unsterblich. Nein, wir müssen uns dem Wirt anvertrauen.“

„Nee, nee Alter! Unsere Einträge sind einmal so gemacht, Du bringst uns womöglich mit der Polizei in Konflikt und jetzt uns Gott weiß welchen Unannehmlichkeiten aus: Mitteilung der Sache an hohe Vorgesetzte u. u.“

„Liebster Herr Doktor“, klang es jetzt wieder

von der Thür her. „Kommen Sie doch. Um Gotteswillen. Eile thut not. Das Pferd steht mir um!“

Leutnant Rüders ließ sich, seine schwindelnden Gedanken und die um das Lager verstreuten Kleidungsstücke zusammen, fuhr mit den Worten: „Mut bei allen Dienstobliegenheiten!“ in die notwendigsten Hüllen und aus der Stube heraus auf den dicken Wirt los.

„Zu gütig von Ihnen, Herr Doktor, zu gütig. Kommen Sie gefälligst mit in den Stall. Sie sind unser Retter! Ach die Viehe!“

Der falsche Tierarzt hatte sich rasch entschlossen, seine vollkommene Unwissenheit und Unfähigkeit hinter möglicher Grobheit zu verbergen, ein Verfahren, das ja auch im militärischen Berufe schon oft zu den schönsten Erfolgen verholfen hat.

„Himmeltreuz und Wolkendruch! Mensch! Sie sind ja sehr um den Schlaf Ihrer Gäste besorgt. Es ist doch unglaublich. Ich will hier einmal von der anstrengenden Arbeit ausruhen. Da holt einen dieser Gemütspecht mitten in der Nacht aus dem Bett. Habt Ihr denn keinen Viehdoktor in Eurem Nest?“

„O doch, Herr Doktor!“

„Na also, Menschenkind!“ seufzte Rüders erleichtert auf, drehte sich schlunzig um und wollte sich mit Unstern drücken. „Da lassen Sie doch den Dank gefälligst holen. Der ist doch Hausarzt bei Ihnen und kennt Ihre Familie, die vierbeinige natürlich. Es ist doch eine Unverschämtheit, da mich, als Gast, aus dem Bette zu holen!“

Aber der Wirt hielt den Enteilenden am Rocke fest: „Aber bester Herr, Ihr Kollege ist eben nicht zu Haus, über Land gefahren. Sonst würde ich den Herrn Doktor doch nicht bemüht haben. Seien Sie nicht böse, verehrtester Herr Doktor, und helfen Sie!“

„Na, denn man los!“ knurrte Rüders. „Bringen Sie mich zu der Bestie!“

Auf dem Wege zum Stall überschlug der „Herr Doktor“ seine tierärztlichen Kenntnisse. Er mußte doch irgend eine Diagnose stellen. Was gab es doch für Pferdekrankheiten? Kolik war die einzige, die ihm einfiel.

Im Stall sah er beim trüben Schein einer Laterne ein braunes dickes Säugetier schnaufend und prustend auf der Spreu liegen. Zwei Knechte standen rechts und links von ihm an der Krippe und betrachteten stumm den Patienten.

Das war ein richtiges Krankenlager, mit mitleidenden Menschen drum herum. Ein furchtbares Gefühl der Verantwortung drückte auf einmal den als Retter Begrüßten nieder. Aber er faßte sich:

„So, so? Hm, hm! Na ja, wir werden sehen!“ murmelte er zunächst, den Tonsall eines alten Sanitätsrats, dessen ärztliche Kunst er am eigenen Leibe erprobt hatte, nicht ohne Glück nachahmend. Dann schnauzte er plötzlich die beiden Knechte an: „Wohl überfressen? Wie? Wohl frisches Gras gefüttert? Dummes Volk!“

Zwar stimmten diese Vermutungen und Beschuldigungen nicht. Die Verleumdeten aber schwiegen in stummer Ehrfurcht vor dem Grobian.

„Bringt einmal den Gaul hoch“, fuhr der Menschen- und Tierfreund jetzt den Wirt und seine Knechte an.

Der Patient wollte sich aber durchaus nicht erheben, trotzte Schmeicheleien wie Grobheiten und Tadeln. Schließlich fing er an, nach seinem Beiniger zu schlagen.

„Er muß hoch, er muß hoch!“ schrie der Leutnant, sich in sicherem Abstand von dem Patienten haltend. „Das Vieh hat Kolik, Windkolik, ganz gemeine gewöhnliche Windkolik! Bleibt es liegen, so tritt Darmverfäulnis ein, und es steht unvermeidlich um.“

Er wunderte sich selbst, wie schön und glatt die ärztliche Weisheit ihm von den Lippen floss. Nun half der Wirt mit der Peitsche nach. Während schlug der Gaul mit den Beinen.

„Wichtige, unverkennbare Kolikkrämpfe“, konstatierte jetzt Rüders noch einmal mit der Ruhe des alten Praktikers. Er glaubte jetzt schon beinahe selbst an seine Kunst. „Nur immer hoch, immer hoch mit dem Vieh.“

Der arme Gaul, ohne Zweifel klüger als alle anderen im Stalle, gab nach. Er stand!

„Nun raus mit ihm auf den Hof! Bewegung, Bewegung! Das einzige, was helfen kann. Wir nicht für Quackalbern, kostet viel Geld und nützt nichts, mein Lieber“, sagte er zu dem mit kindlichem Vertrauen zu ihm aufschauenden Herbergsvater. „Schonen Sie nur die Peitsche nicht! Kein falsches Mitleid! Nur immer Bewegung!“

Wit werden sie schon durchbringen, die brave Viehe, mein Lieber.“

Auf dem holprigen Hof bewegte sich die fette Braune auf ihren knickrigen Beinen, von den beiden Knechten gezogen und geschoben, vom Wirt mit der Peitsche getrieben, um den Arrangeur dieses nächtlichen Bildes herum. Dem tat das arme Vieh herzlich leid. Aber er mußte hart bleiben. „Und —“ tröstete er sich — „vielleicht ist es wirklich Kolik!“

Sinnend stand er da, den Fortgang der Handlung überlegend. Da trat eine Gestalt zu ihm: „Herrgott, was ist denn mit der alten Viehe?“ fragte eine rauhe Stimme. „Was wird denn hier angestellt?“

Wer war der Frager, der sich so formlos hier eindrängte? Eben wollte sich Rüders den ungebetenen Gast mit einer kurzen Abfertigung vom Hals schaffen, da blieb auf einmal die Viehe stehen, fiel um und rührte sich nicht mehr.

„Ach, Herr Doktor, Herr Doktor!“ jammerte der Wirt.

Der verdächtige Fremde sprang zu dem Gaul hin. Dienstfertig leuchtete der Wirt mit der Laterne. Auch der Leutnant trat heran, nicht recht wissend, was er tun sollte. So nahm er zu dem bisher so wirkungsvollen Mittel wieder seine Zuflucht und wurde grob. Besonders nachdrücklich glaubte er auftreten zu müssen, weil er wohl bemerkt hatte, daß sein Kamerad oben am offenen Fenster des Schlafzimmers erschienen war und die Tragikomödie aus bequemer Lage genoss.

Er packte den zudringlichen Fremden am Arm und grobste ihn an: „Sagen Sie mal, Mann, was fällt Ihnen denn ein? Stören Sie mich doch nicht in der Behandlung des Tieres!“

Der so Begrüßte aber beugte sich schon über das gefallene Pferd, öffnete mit kundigem Griff dem Gaul ein Auge, horchte dann an der Brust des Tieres und sagte ruhig, aber etwas boshaft: „Na, zu behandeln ist da nicht mehr viel, die Viehe ist tot!“ —

„Donnerwetter!“ entfuhr es zunächst dem erschrockenen Leutnant. Dann aber faßte er sich, machte das bedauernde Achselzucken, wie er es von Menschenärzten unter ähnlich ersten Umständen gesehen hatte, und jagte mit Würde: „Ja, ja, das kommt wohl bei Kolik vor!“

„Wa-as!“ schrie jetzt der Fremde: „Kolik, Kolik? Heiliger Bimbam! Wer behauptet solchen Blödsinn?“ Dann, seinen Fiß lüftend: „Heiße Kracher! Das ist doch um die Welt keine Kolik! Sind Sie Kollege?“

„Ja,“ entgegnete etwas beengt der Leutnant und murmelte zur Vorstellung seinen Namen außergewöhnlich unverständlich.

„Nee, nee,“ fuhr nun der echte Heilkundige fort. „Die Viehe ist vollkommen lungentkrank schon lange, lange. Pneumothorax — ganz klare Diagnose, mußte so enden! Die Auskultation mußte das doch auch für Sie ergeben. Ich begreife wirklich nicht...“

Ein leises Röcheln ließ sich aus der Luge des kleinen, aber feinen Publikums vernehmen.

„Jetzt Grobheit steh' mir bei,“ seufzte der bedrängte Pseudoveterinär in Innern, dann aber brüllte er los: „Herr, diesen Ton verbitte ich mir. Daß Sie etwas nicht begreifen, verstehe ich schon. Aber ich kenne mich aus in der Kunst, es war Kolik. Die verordnete Bewegung konnte das wertvolle Tier vielleicht noch retten. Aber durch ihre Einmischung wurde die Bewegung unterbrochen. Folge: Das Pferd stand sofort um. Meine Behandlung war richtig. Wäre das Pferd weiter bewegt...“

„Gott straf' mich. Was zu die ist, ist zu dick!“ legte jetzt der ländliche Viehdoktor los. „Reden Sie doch keinen Quatsch, Sie sind ja ein Quackalber, ein Charlatan. Na, aber das Pferd wäre auch ohne Sie gestorben. Pneumothorax bei fünfundzwanzig Jahren! Da ist keine Rettung.“

„Na, sehen Sie,“ lenkte jetzt der Leutnant ein, der mit Schrecken merkte, daß der Herr Kollege großes Geschütz von nicht geringerem Kaliber führte. „Die Wissenschaft kennt eben verschiedene Wege, sie führen aber zu demselben Ziel: Sterben mußte der Gaul nach meiner Diagnose an Kolik, nach der Ihren an... na an — dingsda, was Sie eben sagten. Das ist ja unter Kameraden, ah Kollegen, wollt ich sagen, ganz egal. Aber, Herr Wirt — jetzt wandte er sich zur Sicherung eines ehrenvollen Rückzuges an den Hauptleidtragenden — „ich muß sagen, etwas mehr Dank hätte ich mir wohl für meine ge-“

opferte Nachtruhe erwartet. Statt dessen muß ich mich noch solchen Unhöflichkeiten aussetzen."

Sprach's und ging rasch ab.

"Ach, verehrtester Herr Doktor! Herrsch, Herrsch! Ach meine Liebe! Ach Kracher!" hörte der schleunigst dem Felde seiner Tätigkeit enteilende Müders nur noch rufen.

Vollkommen erschöpft landete er auf dem Zimmer. Kamerad Illig schloß eben das Fenster und, während der von der Praxis heimkehrende Doktor auf den Bettrand sank, sagte er wohlwollend: "Das hast Du eigentlich ganz hübsch gemacht."

Aber der Angekulte schrie: "Um Gotteswillen! Quassale nicht. Fort, fort von hier. Rasch! Kursbuch — hier ist ja Bahnstation — morgens fünf Uhr geht der erste Zug — wohin, ist ganz gleich — nur fort von dem Ort meiner Schande!"

"Stimme ganz bei," meinte der Kamerad. "Vielleicht könnte es auch für mich heißen: 'Mitgefangen, mitgehungen!'"

Um vier Uhr saßen die beiden Abenteurer schon in der Gaststube beim Frühstück. Sonst noch vollkommene Ruhe in dem Gasthaus. Diese Wahrnehmung gab den aufgeregten Gemütern der beiden Frühaufrichter wieder einigen Seelenfrieden und Appetit. Die Sache schien gut abzulaufen.

Sie warteten nur auf ihre Rechnung, der sie wegen der reichlichen Sitzung etwas bänglich entgegenzehen.

Der Oberkellner aber erschien ohne Rechnung und wandte sich sehr devot an den Herrn Tierarzt: "Der Wirt läßt den Herrn Doktor höflichst um die Liquidation für heute nacht bitten!"

"Donnerwetter! Was?" stammelte der zur Statue entgeisterte Müders. Dann, sich fassend: "Ach, aber ich bitte Sie! Sagen Sie dem Wirt: Für die kleine Gefälligkeit ist Bezahlung vollkommen ausgeschlossen."

Illig bemerkte: "Ja, der Spaß ist allerdings unbezahlbar."

Der "Ober" verschwand. Aber gleich darauf erschien der Wirt, aufgelöst, was Gemütszustand und Toilette anlangte.

"Mein verehrtester Herr Doktor, nehmen Sie mir nur um Gotteswillen die Unannehmlichkeiten nicht übel, die Sie heute nacht gehabt haben. Ich getraute mich eigentlich gar nicht, Ihnen wieder unter die Augen zu treten. Sehen Sie, mein Freund, der alte Kracher, ist ein grober Kerl. Sie sind gewiß viel studierter und gelehrter. Also nichts für ungut! Aber gestatten Sie mir wenigstens, Ihnen für Ihre Mühewaltung eine Schuld abzutragen."

"Vollkommen ausgeschlossen, liebster Herr," versicherte Müders. "Es war doch Christenpflicht,

Ihnen und Ihrem Vieh zu helfen," deklamierte er jetzt mit vollkommen wieder gewonnener Frechheit.

Der Wirt dienerte; Illig flüsterte: "Der reine Pastor! Kerl, Du bist verwandlungsfähig."

Der edle Herbergsvater, aus seiner dritten Verbeugung wieder auftauchend, wollte an Großmut seinem Gast nichts nachsehen und sprach:

"Dann darf ich aber um die Ehre bitten, daß die beiden Herren wirklich meine 'Gäste' gewesen sind. 'Fritz,' rief er dem im Hintergrunde wartenden Oberkellner zu, 'wir nehmen keine Zahlung an!'" Hierauf verschwand er.

Müders erblaßte, faßte sich mit beiden Händen an die Stirn: "Nein, Himmel, das ist ja undenkbar. Der Mensch macht mich ja wirklich zum Schwindler! — Heh, Fritz, wie hoch war unsere Rechnung?"

"Jeder Herr 23 Mark und 75 Pfennige."

Die beiden "Schwindler" tauschten einen Blick des Einverständnisses. Den vollen Betrag der Rechnung an das Personal als Trinkgeld verteilend, entführten sie die schuldbeladenen Herzen.

Sie schritten durch die Gasse der beglückten dienstbaren Geister wie durch eine via triumphalis.

Mit größeren Ehren hätten die Leutnants auch in vollstem Wicks nicht aus einem Gasthaus scheiden können.



## Stiller-Stiefel

Bestes deutsches Fabrikat.  
Versand nach auswärts. Katalog gratis.

### Stiller's Schuhwarenhaus

Gegr. 1867 BERLIN SW. Gegr. 1867

Stammgeschäft und Versand-Abteilung:  
Jerusalemstrasse No. 41

Filialen in verschiedenen Stadtteilen.  
Größtes Spezialgeschäft Deutschlands.

## Milch für die Tropen.

Bären-Marke  
Gesetzlich geschützt



Bleibt unverändert flüssig.

1. Nicht gezuckerte condensirte Alpenmilch — sterilisirt
2. Naturmilch sterilisirt, auch homogen
3. B. A. C. flüssige Berner Alpenmilch-Chokolade

**THE BERNESE ALPS MILK Co. Stalden i. E., Schweiz.**  
Zweigfabrik in Biessenhofen, bayer. Allgäu.  
Paris 1900 „Hors Concours“, Mitglied der Internat. Jury.  
Aufträge durch Exporthäuser in Europa.

## Cigaretten

Simon Arzt, Port Said  
70 P Rp. 3.50  
Deutsche Marine Rp. 4.25  
Prinz Adalbert Rp. 8.25  
per 100 Stück in verlöteter Dose.  
Serail Rp. —.60 per Carton u.  
20 Stück.  
Max Steffens, Daressalam.

## Rohe Straussenfedern

kaufe ich fortwährend und zahle höchste Preise.

Hermann Förster,  
Sebnitz i. Sachsen  
Deutschland.

Zu vermieten

das neue Steinhaus  
in Gelezani.

Näheres bei d. J. O. A. G.

**ROB. REICHELT,** Berlin C. 2/26.  
Stralauerstr. 52.

Specialität: Tropenzelte mit Ausstattung.

Wasserdichte-Segeltuche bis  
300 cm.



Spezialität: Ochsenwagen-  
und Jagdecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königlicher Behörden, Expeditionen, Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis.

Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

## Brennabor

ist das

### beste Fahrrad.

Vorzüge { Auffallend leichter Lauf.  
Vornehme, gefällige Bauart.  
Unerreichte Dauerhaftigkeit.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Über 2000 Arbeiter.

Bronzene Staatsmedaille  
Wien 1902.

Silberne Medaille  
Halle 1891.

## Martin Brauners

Tierpräparatorium Zabrze, Oberschlesien

empfiehlt sich zur

besten und schnellsten Präparation von Tieren, Tierköpfen  
und Vögeln aller Art und Grösse.

Anfertigung von Teppichen und Vorlegern aus Tierfellen.  
Aufarbeitung ganzen afrikanischer Jagdausbeuten.

Preisliste umsonst.

Erster Preis  
Lüben-scheid 1900

Aufsetzung von Geweihen  
und Gehörnen.

Zahlreiche  
Anerkennungen.

Nur erstklassige Arbeiten! Lieferant hoher Herrschaften!  
Prima Referenzen!

# F. GÜNTER

empfiehlt sein grosses Lager in  
**Eisen-, Stahl- und Messingwaren**

**Baumaterialien**  
Öle, Farb- und Bürstenwaren

**Werkzeuge**  
für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

**Haus- u. Küchengeräte**  
**Kochherde.**

Werkzeuge u. Materialien  
für alle Handwerke.

Hauptagentur der  
Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

**Möbel aller Art**  
eiserne Bettstellen.

**Glas- und Porzellan-  
waren.**

Lampen, Laternen und Beleuch-  
tungsartikel.

**Pumpen**  
und Wasserleitungsgegenstände.

**Sattlerei Polsterei Wagenbau**

**G. Becker, Daressalam**

Kutsch- und Arbeitswagen aller Art  
Komplette Reit- und Fahr-ausrüstungen.

Lager in  
Schuhwaren, Leder, Lederwaren,  
Reiseeffekten, Stöcke, Schirme,  
Fächer, Polstermöbel aller Art

Eiserne Bettstellen,  
Bettwäsche und Netze, Tisch-  
decken, Teppiche, Portieren-  
stoffe pp., Kinderwagen.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung für  
Sattler-, Polster-, Schmiede- und Holzarbeiten.

93 erste Preise, darunter 50 goldene u. 9 Staatsmedaillen.



R. Weber.  
Specialität:

Weltrauf  
haben R. Webers Raubtierfallen,  
Jagd u. Fischereiartikel.

Fallen für Löwen, Tiger, Hyänen,  
Leoparden, Schakale etc.  
Illustrierte Preislisten über sämtl. Rud. Webersche Erfindungen gratis.

R. Weber älteste deutsche  
Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien  
Gegr. 1871. Kaiserl. kgl. Hoflieferant. Gegr. 1871.

## TRANSVAAL-HOTEL Daressalam

vormals Afrika-Hotel.  
(Nahe dem Hafen).

Inhaber: Eugen Badrian

Deutsch-französ. Küche.  
Nur kalte Getränke  
Gute Zimmer  
Monatliche Messen  
Billige Preise  
Aufmerksame Bedienung.

First Class Cuisine  
Iced Drinks  
Good Rooms  
Monthly Boarders taken  
Moderate Prices  
Best Attendance.

On parle français. - Holländisch gesprochen. - English spoken.

Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Diners und Soupsés  
sorgfältigst ausgeführt.

Hansentische

## Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

zu Hamburg

Versicherungsanträge nehmen entgegen  
die General-Agenten für Deutsch-Ostafrika

**Wm. O'Swald & Co.**

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

## Nächste Abfahrten von Daressalam

### nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille,  
Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Bürgermeister“ Capt. Fiedler, 30. August 1906.  
„Prinzregent“ „ Gauhe, 27. September 1906.

### nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Kanzler“ Capt. Pohlenz, 14. Aug. 1906.  
„König“ „ Scharfe, 11. Sept. 1906.

### nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Chinde, Beira,  
Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Admiral“ Capt. Zemlin, 25. August 1906.

### nach Süden

via Zanzibar, Bagamoyo, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo,  
Mozambique und Chinde nach Beira (Zwischenlinie).

R. P. D. „König“ Capt. Scharfe 17. August 1906.

### nach Süden

via Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira  
nach Durban (Bombaylinie).

Dampfer „Somali“ Capt. Winkler, 29. August 1906.

### nach Süden

via Beira und Delagoabay nach Durban (Bombaylinie).

Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister, 15. August 1906.

### nach Bombay

via Zanzibar, Bagamoyo, Tanga und Mombasa.

Dampfer „Bundesrath“ Capt. Greive, 30. August 1906.

### nach Bombay

via Zanzibar, Tanga, Mombasa, Lamu und Kisumu.

Dampfer „Reichstag“ Capt. Koppelstätter, 15. Aug. 1906.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-  
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10  
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**

# Cowasjee Dinshaw & Bro's

## Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,  
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren . . . . .	Farben . . . . .
Lebensmitteln . . . . .	Lacken . . . . .
Weinen . . . . .	Malerwerkzeugen . . . . .
Spirituosen . . . . .	Lampen pp. . . . .
Bieren . . . . .	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

**HAUPTIMPORTEURE**

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten  
**Mokka-Kaffees** und des besten **Assam-Thees**.

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte  
für die  
**Kaiserl. Gouvernements-  
Flottille von Deutsch-Ost-  
afrika,**  
den **Österreichischen Lloyd,**

die **Bombayer Feuer- u. Marine-  
Versicherungsgesellschaft**  
die **Oriental Government Secu-  
rity Life Assurance Co.**  
sowie die  
**Army & Navy Co. Operative  
Society Ld.**

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar  
sind:

**Cowasjee Dinshaw & Bro's** in

Aden, Bomaby, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.  
sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.

**Wellblech, Cement, Holz  
Cementrohre in allen Dimensionen  
Conserven u. Proviant  
Weine u. Liqueure  
Feuer-Versicherung.**

**MAX STEFFENS, Daressalam.**

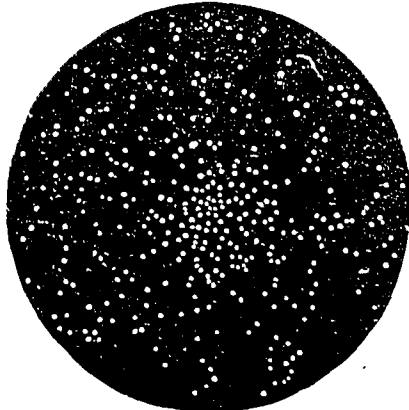
### HOTEL GEGIL, MOMBASA HOTEL GEGIL, MOMBASA

Occupies the best Position on the Island. Dining, Drawing, Smoking, Billard Saloons etc. Sanitary arrangements perfect. Only the best brands of every- thing kept. Stabling Accommodation. Reuter's Telegrams received daily. —*) Charges Moderate. (—*)	in best gelegener Gegend der Stadt. Speise — Lese — Rauch und Billard-Zimmer. Gesund und sauber. Beste Verpflegung und gute Ge- tränke spec. Spirituosen. Alle Bequemlichkeiten. Täglich Reuter-Telegramme. —*) Mässige Preise. (—*)
<b>M. MacJohn &amp; Co., Proprietors.</b>	<b>M. MacJohn &amp; Co., Besitzer.</b>

### Adolf Frank, Waffen- u. Munitionsfabrik Export-Abteilung Hamburg I.

Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial —  
Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militair — Ausrüstungen

Grösstes Lager  
der Branche  
in  
Waffen aller Art  
wie:



Repetierbüch-  
sen, Pistolen,  
Revolver, Cara-  
biner, Hieb- u.  
Stichwaffen.

Hoher Exportrabatt! Direktor-Bezug. Concurrerzlos in Qualität und Preis.  
Man verlange reich illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

## Raubtier-



**Fallen.**

**405 Löwen  
Leoparden,**

Hyänen, Sumpfschweine, Servals, Zibet-  
katzen, Marder, Luchse u. s. w. fang Herr  
Plantagenleiter Theo. H. in Plantage M.  
(Deutsch-Ostafrika) mit unsern unübertreff-  
lichen Fallen.

**Tüchtige Vertreter gesucht.**

Illustrierten Katalog mit Fanganleitungen  
gratis und franco — ab hier oder bei der  
Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen  
Zeitung.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik  
von

**E. Grell & Co.,**

Haynau i. Schl.

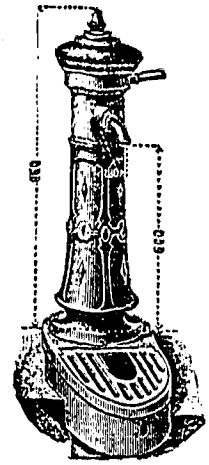
**Wäschetinte!**

Zum Zeichnen der Wäsche.

empfehlen

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Reuthers  
**Ventil-Brunnen**



seit Jahr-  
zehnten rat-  
bewährt.

In mehr als  
10.000  
Stück  
geliefert.

Für  
Strassen,  
Plätze,  
Kasernen,  
Truppen-  
lager etc.

Bopp & Reuther, Mannheim.

Von der

**Domaine Kwai**

sind vorzügliche

**Speise-  
Kartoffeln**

eingetroffen.

Traun, Stärken & Devers

G. m. b. H.

# GEBRÜDER BROEMEL

**HAMBURG.**

Spezialgeschäft für

**Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel**

haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Beilagen, Prospekte, \* \*  
\* \* Preis-Courante etc.

finden durch die

„**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**“

die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen u. sind zu richten an die

Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung

Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.

## „The East African Standard“

Erste und älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

**Mombasa, — Britisch-Ostafrika**

dem Ausgangspunkt der **Uganda-Bahn** und dem nächsten Wege zu  
den neu entdeckten **Goldfeldern**.

Bringt immer die **Neuesten Nachrichten**.

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.—.

## Geheime Leiden

chron. Ausflüsse, Quecksilbervergiftungen, Haut- Ausschläge behan-  
delt **ohne Quecksilber** etc. zumeist ohne Berufsstörung, wo  
angänglich brieflich.

**Ernst Müller** ehem. Dir. der Bilz'schen Naturheilanstalt  
Chemnitz, Sa., Moritzstr. 22.